

Rassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die siebenseitige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Restamtsseiten kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Agenturen bis zum Vorabend. — Nach 11 Uhr nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Verlagspreis:
Monatlich 1,20 Mk., monatlich 60 Pfg., halbjährlich 6,00 Mk., bei der Post abgeholt 1,20 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sonntag und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Mäcchtchenzeichniss.
3. Heft für die Landwehr.
4. Beilage der Preuss. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Linburg. — Notationsdruck und Verlag der Linburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 252. Linburg a. d. Lahn, Samstag, den 30. Oktober 1915. 46. Jahrgang.

Rücktritt des Kampfministeriums Viviani.

Allgemeiner Rückzug der Serben.

Die Serben östlich von Visegrad über die Grenze gedrängt.

Die serbische Stellung beiderseits der Refaba gestürmt.

Über 1300 Serben Kriegsgefangen. General Bojadjeff verfolgt die weichenden Serben.

Deutscher Tagesbericht vom 28. Oktober. WB. Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtlich).

Südlicher Kriegsschauplatz:
An einzelnen Stellen der Front lebhafteste Artillerietätigkeit, Mienen- und Handgranatenkämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist überall unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Bei Drinsko (südlich von Visegrad) wurde der Gegner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt.

Westlich der Morawa ist die allgemeine Linie Slobovica-Rudnik-Lamic-Datocina erreicht.

Südlich von Svilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Rejva gestürmt. Über 1300 Belagene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Bojadjeff ist der Feind im Rückzug.

Die Armee verfolgt. Oberste Heeresleitung.

Im Monzo scheiterten heftige italienische Balken-Angriffe vollständig, trotz Trommelwebers; ebenso vor den Dolomiten.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht. WB. Wien, 29. Okt. (Drahtbericht.) Amtlich und vertraulich:

Russischer Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Schon nahmen die italienische zweite und dritte Armee den allgemeinen Angriff mit aller Kraft an. Die Schlacht war somit an der südlichen Front wieder im Gange. Dem Infanterie-Angriff ging eine Artillerie-Vorbereitung voraus, die sich in mehreren Abschnitten bis zum Trümmelhaufen steigerte und namentlich gegen die feindlichen Trümmelhaufen eine noch nicht dagewesene Heftigkeit erreichte. Aber weder dieses Feuer noch die folgenden Infanterie-Stürme vermochten unsere Truppen zu erschüttern. Abermals wiesen sie den Feind an der ganzen Front blutig ab, und schleppten ausnahmslos ihre vielfach zerhobenen Geschütze ab. Trug der Gegner da oder dort in einzelnen Stellen ein, so wurde er durch unverzüglichen Gegenangriff wieder daraus entfernt. Dem schweren Losschlag, der mit einem vollen Misserfolg der Italiener endete, folgte eine ruhige Nacht.

Nach an der Dolomiten-Front dauert die feindliche Angriffstätigkeit unvermindert fort. Hier schied der Gegner seine heftigen Anstrengungen gegen den Col di Lana, vor dem nun schon so viele italienische Flugzeuge bedachte das Schloß mit Bomben.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die südlich von Visegrad austretenden montenegrinischen Bataillone wurden bei Drinsko und auf der Sucha Gora geschlagen.

Die deutschen Divisionen der Armee des Generals von Kowalew drangen in die Gegend von Rudnik vor. Oesterreichisch-ungarische Kräfte dieser Armee überquerten im Angriff die durch andauernden Regen fast ungangbar gewordenen Niederungen an der obersten Raca, warfen in erbitterten Kämpfen den Feind von der Gumisko-Höhe und erstürmten die Kirche und das Dorf Gunic.

Die Armee des Generals von Gallwitz überschritt im Raume von Lapovo die Lepeniza und machte südlich von Svilajnac weitere Fortschritte.

Die bulgarische erste Armee eroberte Piroz; der Feind hat vor ihrer ganzen Front den Rückzug angetreten.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein Ehrentag der Nassauer.

Armee-Befehl.

Armee-Oberkommando 5. Armee, 16. Okt. Seine Majestät der Kaiser und König haben durch die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den bewährten Führer des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Steuben, Allerhöchste seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen des Armeekorps in den verfloßenen großen Kämpfen sichtbar zum Ausdruck gebracht.

Neuerliche Anspannung aller Kräfte und muster-gültiges Zusammenwirken der verschiedenen Waffen erforderte die Abwehr der gewaltigen feindlichen Offensiven.

Ein gut Teil ihrer Stärke brach sich an dem unvergleichlich zähen und immer wieder mit dem Gedanken des Angriffes gepaarten Widerstande des aus der Heeresgruppe verklärten 18. Reservekorps. Seine Truppen wuhren selbst nach tagelangem, übermächtigen feindlichen Artilleriefeuer und bei ersten Verlusten Mann gegen Mann in heiligem Kienge die ihnen anvertraute Stellung zu behaupten.

Von zehnfacher Ueberlegenheit vortragende französische Sturmwellen zerstückten an der Tapferkeit deutscher Landwehr und Reserve-Regimenter.

Trotz Geländegewinne des Gegners in Front und Flankensand eiferten sich die lebendige Mauer des Armeekorps. Gegen sie schäumte vergeblich die schwerste feindliche Brandung.

Groß sind die Opfer dieser Tage. Ehrend gedenken wir der in treuester Pflichterfüllung dahingegangenen Kameraden.

Dem 18. Reservekorps u. allen in seinem Verbande an den letzten Kämpfen beteiligt gewesenen Truppen zolle ich in Bewunderung der vortrefflichen Haltung gerne und freudig herzlichsten Dank und meine volle Anerkennung. Ihre Taten bilden für immer ein stolzes, unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der 5. Armee.

Der Oberbefehlshaber:
Gen. Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen.

Kraquevatz geräumt.

Budapest, 28. Okt. (Cit. Freit.) Nach einer kühnsten Meldung des K. G. wurde Kraquevatz von der Zivilbevölkerung bereits geräumt. Das serbische Heer, das täglich die Katastrophe näher fühlt, zieht sich gegen Süden zurück.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Ein russisches Linienschiff torpediert.

WB. Konstantinopel, 29. Okt. Das Hauptquartier teilt mit:

Am Vormittag des 27. Oktober griff eines unserer Ueberseeboote im westlichen Teil des Schwarzen Meeres die russische Flotte an und torpedierte ein Linienschiff vom Typ des Pantereimon, welches schwer beschädigt wurde. Die russische Flotte zog sich darauf schleunigst nach Sebastopol zurück.

Auf der Dardanellenfront dauerten am 27. und 28. Okt. die üblichen örtlichen Kämpfe an. Bei Ari Burnu und Sedd ül Bahr nahmen zwei feindliche Monitore an der Beschädigung teil, wurden aber durch unsere Artillerie verjagt. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Obgleich an

der Dardanellenfront seit einiger Zeit nur gegen-seitiges örtliches Gewehrfeuer stattfindet, das für beide Teile wirkungslos bleibt, fährt der Feind weiter fort, Lazaretttschiffe als Transportschiffe und Lazaretttschiffe für militärische Zwecke zu benutzen. So beobachteten wir deutlich am 27. d. M. bei Kut-schuf Kemikli, wie englische Soldaten Militärübungen vor Zelten, die das rote Kreuz trugen, machten und nach Schluß dieser Übungen die Zelte zurückzogen.

Kritische Stimmung in Paris u. London.

Weder das vergebliche Antreten gegen die deutsche Mauer im Westen noch die vom russischen Heer im Osten erlittenen schweren Schläge haben die Hoffnung auf den endlichen Sieg in Frankreich und England zu erschüttern vermocht. Erst der Zusammenbruch der Ententepolitik auf dem Balkan und der mit Hilfe des bulgarischen Heeres um-fassende Angriff auf Serbien zur Öffnung des Weges nach Konstantinopel hat unseren Feinden einen heillosen Schrecken eingejagt. Allgemein ist bei ihnen die Ueberzeugung, daß von dem Verlauf der militärischen Operationen am Balkan die Entscheidung des Weltkrieges wesentlich abhängt, und die Notlosigkeit, wie das Unheil abzuwenden sei, wird mit jedem Tage mehr offenbar.

Im Nordosten von Serbien, in der sogenannten Negotiner Gde, sind bereits sämtliche Donauböden in bulgarischen Besitz; durch die Eroberung von Reskub ist eine Verbindung der in Saloniki halt über Kopf gelandeten französischen und englischen Truppen mit dem sich verzweifelt wehrenden Ser-benheer unmöglich geworden. Der ehemalige Minister Bichon bezeichnet es als einen Fehler an der Eiderheit Frankreichs, die Armee im eigenen Lande durch neue Abtransporte nach Saloniki zu schwächen, und verlangt von England und Rus-land als den Hauptinteressenten an der Verhinde-rung des deutschen Vorstoßes nach Konstantinopel, daß sie die äupfersten Opfer bringen müßten. Der Pariser Temps schreibt nach neuen Nachrichten und zwar nicht bloß für das französische, sondern auch für das englische Kabinett. Bisherig denkt er dabei an Sir Edward Grey, der doch neben dem bereits gestürzten Delcasse die Hauptstütze der französisch-englischen Entente war. Sir Edward bekommt aber auch im eigenen Lande blutige Wahr-beiten zu hören. Die „Morning Post“ will ihm verwehren, den Don Quixotte, den er bisher auf fremde Kosten geliebt habe, nun auch auf eng-lische Kosten zu spielen.

Am 15. Oktober hat Grey im englischen Unter-haus erklärt, die englische Politik habe zu Anfang des Krieges alle Bemühungen darauf gerichtet, daß nicht andere Balkanstaaten (außer Serbien) in den Krieg verwickelt würden, u. deshalb auch der Tür-kei, wenn sie neutral bliebe, Bewahrung ihres Be-standes beim Friedensschluß zugesagt. Dagegen hat sich die russische Regierung in einer amtlichen Denkschrift vom 7. Oktober darauf berufen, daß sie schon am 29. August 1914 Bulgarien für einen An-griff auf die Türkei serbische Gebiete in Aussicht ge-stellt habe. Wie reimt sich das jetzt zusammen? Der eine Bundesgenosse reizt zum Kriege gegen die Türkei auf; der andere garantiert der Türkei ihren Bestand. So tritt unter den gesteigerten Sorgen um die militärische Lage die politische Uneinigkeit im Vierverband hervor, und aus den früheren Sie-gestiraden werden allmählich Selbstanklagen und innere Krisen.

Eine bemerkenswerte amerikanische Presstimme.

WB. New York, 27. Okt. Unter dem Titel „Trug“ wird in einem mehrbaltigen Leitartikel in der englandfreundlichen New York Tribune der völlige Fehlschlag der englischen Diplomatie im letzten Jahrzehnt besprochen. Die gegenwärtige Kabinetskrise sei ein letzter Schritt in der fortschreitenden Ent-hüllung eines Betruges und in dem schließ-lichen Zusammenbruch einer Lüge. Jahr-zehntelang sei das englische Volk getäuscht worden. Könne es übersehen, daß das englische Volk der Vorkriegsperiode die Wahrheit sah, die Wahr-heit zu sagen, weil sie glaubten, das Volk wolle die Wahrheit nicht wissen? England sei der Markt-schreier und Lügner überdrüssig und bereit, der Wahrheit in die Augen zu sehen. Die englische Na-tion sei nicht kriegsmüde, aber müde eines nutz-losen Krieges. Das britische Volk habe von der Schlachtfeldfront aus den Briefen von Söhnen und Brüdern Stückweise die Wahrheit erfahren.

WB. New York, 27. Okt. Durch Kaufspruch von dem Vertreter des WB. Die Nachfrage des Rei-nen Publikums nach der englisch-französi-schen Anleihe ist außerordentlich schwach. Große Kapitalien fehlen vollkommen.

Rumänen als Zuschauer.

Bukarest, 29. Okt. (Cit. Wn.) „Universal“ meldet aus Turn Severin vom 26. ds. Mts.: Die in Serbien bei Talsja gelandeten Truppen der Zen-tralmächte sehen ihren Vormarsch fort. Von ru-mänischen Ufer aus konnte man mit bloßem Auge die auf der Landstraße vorrückenden Infan-terienmassen sehen. Auch die Längs der Donau auf-gestellten Patrouillen sind deutlich zu erkennen. Die Oesterreicher und Deutschen haben in dem be-sezten Gebiet, wo sie jetzt Kavallerie, Infanterie,

Maschinengewehrstellungen u. Sanitätsmaterial befehen, festen Fuß gefaßt. Auf weit ausgedehnter Linie haben sie mit Befestigungsarbeiten begonnen und sind mit größtem Eifer dabei, Schützengräben anzulegen.

Die Verbindung der österreichischen, deut-schen und der bulgarischen Armee soll am Sonntag abend um 10 Uhr erfolgt sein. Die Truppen trafen bei Brza Palanka aufeinander. Ein deutsches Dro-gonerregiment zog voraus. Vom Timof bis Brza Palanka stehen bulgarische Truppen. In der Stadt selbst sind beide vertreten. Von dort aus nach der Donau stehen die österreichisch-deutschen Truppen.

Die serbische Armee hat sich überall zurück-gezogen und die Bevölkerung hat sich zum größten Teile auf rumänisches Gebiet ge-flüchtet. Talsja ist durch das dreitägige Bom-bardement vollkommen zerstört. Die Serben haben eine Unmenge Vieh zurückgelassen.

Die deutschen Behörden haben die flüchtende serbische Bevölkerung wissen lassen, daß sie un-behindert ihre Heimorte wieder aufsuchen können und die Flüchtlinge kehren deshalb bereits in Massen zurück.

Der Donauweg frei.

WB. Sofia, 29. Okt. Die Bedeutung der Ver-einigung der verbündeten Truppen in der Nordost-ecke Serbiens ist ungeheuer und wird sich bald in ihrem ganzen Umfange zeigen. Vorbereitende Maßregeln sind getroffen worden, um trotz des Rebells den frei gemordenen Donauweg gang aus-zunehmen. Eine Dampferflotte für die Beförderung des Kriegsgüterverkehrs wartet am geeigneten Orte. Dieser Erfolg ist entscheidend für den Gang des neuen Balkankrieges.

5000 Tonnen deutsche Steinkohlen für Rumänien.

WB. Wien, 29. Okt. Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Bredeal. Nach einem Ueber-einkommen der deutschen und rumänischen Regie-rung werden 5000 Tonnen Steinkohlen nach Ru-mänien ausgeführt. Zweihundert Tonnen dieser deutschen Kohle sind bereits angekommen. — Wir erwähnen diese an sich unbedeutende Kohle als Anzeichen dafür, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien in letzter Zeit sehr ge-bessert haben.

Jubel in Sofia.

Sofia, 29. Okt. Sofia prangt seit vorgestern im Schmucke bulgarischer, deutscher, österreichischer, ungarischer und türkischer Fahnen. Der Jubel der Bevölkerung über die Vereinigung der bul-garischen mit den Truppen der Mittel-mächte ist grenlos. Die Kambona schreibt, daß dieses Jubiläum die Sicherheit und das Ge-borgenheit Bulgariens für alle Zukunft bedeute. In ähnlichem Sinne äußern sich alle Blätter. Man erwartet, daß bereits in den nächsten Tagen die rastlose Arbeit der bulgarischen und deutschen Pioniere die zerstörte Bahnverbindung wieder her-gestellt haben wird. Daß mit größter Schnelligkeit und Zielstrebigkeit gearbeitet wird, kann daraus er-schlossen werden, daß die Donauschiffahrt in be-schränktem Umfange bereits wieder aufgenom-men wurde. Bis Ende der Woche werden die bul-garischen Minensucher alle Minenselder abson-nern haben, so daß ein mehr Schiffsahrtverkehr wie in Friedenszeiten nichts mehr im Wege stehen wird.

Ein italienisches Urteil.

Lugano, 29. Okt. Die italienische Presse bepricht mit verbissener Feroc die Vereinigung der deut-schen und österreichisch-ungarischen Heere mit dem bulgarischen. „Von diesem Augenblick an“, erklärt der Corriere della Sera, „werden Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei ei-nen einzigen Staat bilden, und wir können sicher sein, daß strengste Kommando-Einheit nach deut-schem Muster die vier verbündeten Armeen am Bal-kan in völliger Harmonie leiten wird. Etwas mehr vollständer und militärischer Schwertschlag und Voraus-sicht beim Vierverband hätte mondes verbünden können. Die erste Phase des Balkankrieges vollzog sich infolge der Vereinigung der deutschen, öster-reichischen und bulgarischen Waffen, sagen wir es frei heraus, zu einem großen Erfolge der Vierverbandsfeinde.“

Die Deutsch-Amerikaner.

Hermann Ribber, der Herausgeber der ange-sehendsten deutsch-amerikanischen Zeitung in New-york, veröffentlicht in seiner Staatszeitung einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, eine große Nationalbank zu gründen, deren Gelder der briti-schen Regierung unzugänglich wären.

Bulgarien und Griechenland.

Budapest, 28. Okt. (Cit. Freit.) Eine aus Vertretern des griechischen Ministeriums des Äußern und der griechischen Nationalbank be-stehenden Abordnung ist in Sofia eingetroffen, um die Verhandlungen wegen Ankaufs von Ve-bensmitteln zu führen. Der bulgarische Mi-nisterrat hat der griechischen Regierung den An-kauf gestattet und verschiedene Ausfuhr- und Uebergangsbegünstigungen be-willigt.

Zur Beschickung von Dedagatzsch.

WB. Sofia, 28. Okt. Da durch die Beschickung von Dedagatzsch auch sehr beträchtliches bul-garisches Privatvermögen zerstört worden ist, beabsichtigt die bulgarische Regierung, das gesamte in Bulgarien sich befindliche fran-zösische und englische Eigentum unter

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 30. Oktober 1914:

Unsere Armee in Belgien nimmt Namur ein und...
Unserer Armee in Belgien nimmt Namur ein und...

Der Weltkrieg zu stellen, um ein Unterpfand zur...
Der Weltkrieg zu stellen, um ein Unterpfand zur...

Sehe vernünftig und wirksam! Durch diese...
Sehe vernünftig und wirksam! Durch diese...

Die Eingabe des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei.

Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei...
Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei...

Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei...
Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei...

Eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung...
Eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung...

In erster Linie hätte die Versorgung der...
In erster Linie hätte die Versorgung der...

Seitens der Eisenbahnverwaltung ist dafür zu...
Seitens der Eisenbahnverwaltung ist dafür zu...

Zu prüfen ist insbesondere auch, ob nicht der...
Zu prüfen ist insbesondere auch, ob nicht der...

Zur Beseitigung der übermäßigen Steigerung...
Zur Beseitigung der übermäßigen Steigerung...

Zur Beseitigung der übermäßigen Steigerung...
Zur Beseitigung der übermäßigen Steigerung...

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Berlin, 29. Okt. Der Bundesrat hat auf...
Berlin, 29. Okt. Der Bundesrat hat auf...

§ 1. Dienstag und Freitag dürfen Fleisch...
§ 1. Dienstag und Freitag dürfen Fleisch...

§ 2. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften...
§ 2. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften...

1) Montag und Donnerstag Fleisch, Wild...
1) Montag und Donnerstag Fleisch, Wild...

2) Sonnabends Schweinefleisch nicht verabsolgt...
2) Sonnabends Schweinefleisch nicht verabsolgt...

Gebilligt ist die Verabsolgtung des nach Nr. 1...
Gebilligt ist die Verabsolgtung des nach Nr. 1...

§ 3. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung...
§ 3. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung...

§ 4. Die Beamten der Polizei und die von der...
§ 4. Die Beamten der Polizei und die von der...

§ 5. Die Sachverständigen haben vorbehaltlich...
§ 5. Die Sachverständigen haben vorbehaltlich...

§ 6 u. 7. Die Unternehmer haben einen Abdruck...
§ 6 u. 7. Die Unternehmer haben einen Abdruck...

1) Wer den Vorschriften des § 1 oder § 2...
1) Wer den Vorschriften des § 1 oder § 2...

2) Wer den Vorschriften des § 5 zuwider...
2) Wer den Vorschriften des § 5 zuwider...

3) Wer den in § 6 vorgeschriebenen...
3) Wer den in § 6 vorgeschriebenen...

4) Wer den in § 10 erlassenen...
4) Wer den in § 10 erlassenen...

In dem Falle der Nr. 2 tritt die...
In dem Falle der Nr. 2 tritt die...

§ 8. Die zuständige Behörde kann...
§ 8. Die zuständige Behörde kann...

§ 9. Die Vorschriften dieser Verordnung...
§ 9. Die Vorschriften dieser Verordnung...

§ 10. Die Landeszentralbehörden...
§ 10. Die Landeszentralbehörden...

Die als zuständige Behörde und als...
Die als zuständige Behörde und als...

Die Landeszentralbehörden oder die...
Die Landeszentralbehörden oder die...

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem...
§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem...

Deutschland.

Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln.

Berlin, 29. Okt. Der Bundesrat hat...
Berlin, 29. Okt. Der Bundesrat hat...

Französisch.

Das neue Kabinett.

Paris, 28. Okt. (Pres. Press.) Die...
Paris, 28. Okt. (Pres. Press.) Die...

Rücktritt des Kabinetts Viviani.

Briand Ministerpräsident.

Paris, 29. Okt. Meldung der...
Paris, 29. Okt. Meldung der...

Viviani wird amtlich bekanntgegeben...
Viviani wird amtlich bekanntgegeben...

Man muß unterscheiden zwischen...
Man muß unterscheiden zwischen...

Volles.

Limburg, 30. Oktober.

— Kirchliches. Die Prozession...
— Kirchliches. Die Prozession...

— Der Limburger Innungs...
— Der Limburger Innungs...

Zu dem Artikel „Befreiung vom...
Zu dem Artikel „Befreiung vom..."

Der Satz „Jugendliche Arbeiter...
Der Satz „Jugendliche Arbeiter..."

Zu 2. sei noch darauf hingewiesen...
Zu 2. sei noch darauf hingewiesen...

Der Innungsaufruf.

In der Bahnhofswirtschaft...
In der Bahnhofswirtschaft...

— Olivenöl als Butterersatz...
— Olivenöl als Butterersatz...

Kupolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 29. Okt.

In der Heimat, in der Heimat — da gibt's...
In der Heimat, in der Heimat — da gibt's...

Ja, aber die Gefallenen, die auf den fernen...
Ja, aber die Gefallenen, die auf den fernen...

Und doch gibt's auch für sie ein Wiedersehen...
Und doch gibt's auch für sie ein Wiedersehen...

Wir feiern jetzt ein Heimatsfest: Allerheiligen...
Wir feiern jetzt ein Heimatsfest: Allerheiligen...

Beim Tode lieber Mitmenschen überwiegt...
Beim Tode lieber Mitmenschen überwiegt...

Man und Zeit zu errichten pflegen. Kein...
Man und Zeit zu errichten pflegen. Kein...

Schiller sagt, noch am Grabe pflanz der...
Schiller sagt, noch am Grabe pflanz der...

Wenn der Erdenlauf mit all seinen...
Wenn der Erdenlauf mit all seinen...

Unseren Kriegsgefallenen dürfen wir...
Unseren Kriegsgefallenen dürfen wir...

Wir Heimgebliebenen haben ein strengeres...
Wir Heimgebliebenen haben ein strengeres...

Wir Heimgebliebenen haben ein strengeres...
Wir Heimgebliebenen haben ein strengeres...

sal der kämpfenden Mitbürger. Zur physischen...
sal der kämpfenden Mitbürger. Zur physischen...

Requiescant in pace! Sie mögen ruhen...
Requiescant in pace! Sie mögen ruhen...

Ruhe, ewige Ruhe ist der Wunsch...
Ruhe, ewige Ruhe ist der Wunsch...

Schon in Friedenszeiten ist die Erde...
Schon in Friedenszeiten ist die Erde...

Und zu welchem Zwecke führen wir...
Und zu welchem Zwecke führen wir...

Wird das Ziel sich erreichen lassen?...
Wird das Ziel sich erreichen lassen?...

Wir können die Gefallenen mit...
Wir können die Gefallenen mit...

habe unser Leben eingeseht, damit unsere...
habe unser Leben eingeseht, damit unsere...

Etwas weniger Unruhe, etwas mehr...
Etwas weniger Unruhe, etwas mehr...

Den Ausgleich für diese irdischen...
Den Ausgleich für diese irdischen...

Die letzten Friedensglocken...
Die letzten Friedensglocken...

Bis dahin müssen wir uns durch...
Bis dahin müssen wir uns durch...

Das Weitere findet sich erst in...
Das Weitere findet sich erst in...

Ein gesegnetes Heimatsfest!

Massauer Bote

Anzeigepreis:
Die Abdruckspalten meine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Ab 11 Uhr nur bei Wiederholungen gemeldet.
Expedition: Dierckestraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Bezugspreis:
Monatlich 1,20 Mk., monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 2,22 Mk., bei der Post abgeholt 1,80 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Blätterverzeichnis.
3. Schöne Landkarte.
4. Monatshefte der Perus-Lotterien.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Linburg. — Rotationsdruck und Verlag der Linburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 252.

Linburg a. d. Bahn, Samstag, den 30. Oktober 1915.

46. Jahrgang.

„Allerheiligen und Allerseelen, im zweiten Mal unter dem Zeichen des Krieges.“

Die tiefsten Gedanken sehen wir in diesem Jahre den beiden großen Tagen entgegen, an denen die Kirche in erster Linie, in ihrer ganzen Tätigkeit an die Herrlichkeit des Himmels erinnert, welche denen zu teil werden soll, die den guten Kampf gekämpft und die Krone des Lebens erlangt haben. — Ja, sah eine große Schar, die nie wieder gehen konnte, aus allen Nationen und Völkern und Sprachen; sie standen um den Thron und vor dem Throne, angehen mit ihren Kleidern und hatten Palmen in den Händen. — Es heißt es in der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes 7. Kap., 2-12. Vers. — Wie wird das Jahr unsere Erde, besonders in diesem Jahre hinaus zu jenen sel. Seelen, unter denen sich eine große Zahl derer den ewigen Lohn gewonnen, die ihn sich in treuer Pflichterfüllung im Kampf für das Vaterland erworben haben. —

Während hier auf Erden noch der furchtbare Kampf tobt, der Donner der Kanonen die Luft erschallt und den Erdboden erzittern macht, während immer Tausende und Abertausende ihrer Schwärme auf den Schlachtfeldern verbluten und die Schande vom Tode bedroht ist, stehen diese Seligen im Glanze der Gnade gefüllt, die sie im Kampfe mit der Siegespalme gekrönt am Throne des Herrn der Seericharen in seliger Verklärung. — Wir alle, die wir teure Familienmitglieder in diesem Krieg verloren haben, erheben wir unsere Gedanken am heiligen Allerheiligentage und suchen die Seligen im Himmel zu sehen, die im Kampf für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes sich geopfert und geduldet haben, die Weib und Kind, Vater und Mutter und alles, was ihnen auf Erden lieb und teuer war, verlassen machten, welche die unglücklichsten Straßen und Entbehrungen der harten Kriegszeit durchgemacht haben, alle diese Reiben jetzt gering im Vergleich zu dem himmlischen Lohn, den sie nun genießen. — Ja, stillen wir unsere Tränen! —

Wir alle, die wir teure Familienmitglieder in diesem Krieg verloren haben, erheben wir unsere Gedanken am heiligen Allerheiligentage und suchen die Seligen im Himmel zu sehen, die im Kampf für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes sich geopfert und geduldet haben, die Weib und Kind, Vater und Mutter und alles, was ihnen auf Erden lieb und teuer war, verlassen machten, welche die unglücklichsten Straßen und Entbehrungen der harten Kriegszeit durchgemacht haben, alle diese Reiben jetzt gering im Vergleich zu dem himmlischen Lohn, den sie nun genießen. — Ja, stillen wir unsere Tränen! —

Wir alle, die wir teure Familienmitglieder in diesem Krieg verloren haben, erheben wir unsere Gedanken am heiligen Allerheiligentage und suchen die Seligen im Himmel zu sehen, die im Kampf für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes sich geopfert und geduldet haben, die Weib und Kind, Vater und Mutter und alles, was ihnen auf Erden lieb und teuer war, verlassen machten, welche die unglücklichsten Straßen und Entbehrungen der harten Kriegszeit durchgemacht haben, alle diese Reiben jetzt gering im Vergleich zu dem himmlischen Lohn, den sie nun genießen. — Ja, stillen wir unsere Tränen! —

Wir alle, die wir teure Familienmitglieder in diesem Krieg verloren haben, erheben wir unsere Gedanken am heiligen Allerheiligentage und suchen die Seligen im Himmel zu sehen, die im Kampf für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes sich geopfert und geduldet haben, die Weib und Kind, Vater und Mutter und alles, was ihnen auf Erden lieb und teuer war, verlassen machten, welche die unglücklichsten Straßen und Entbehrungen der harten Kriegszeit durchgemacht haben, alle diese Reiben jetzt gering im Vergleich zu dem himmlischen Lohn, den sie nun genießen. — Ja, stillen wir unsere Tränen! —

denken wir der vielen armen Kriegswaisen, bringen wir, so viel es unsere Verhältnisse erlauben, Opfer für die Not, wo immer wir ihr begegnen.
Wenn wir in dieser edel christlichen Stimmung die beiden uns heuer so besonders ans Herz greifenden Feste begehen, wenn wir alle das Andenken unserer Toten zu ehren suchen in treuer Nachahmung ihrer heldenmütigen Pflichten-erfüllung, dann werden auch wir das Wohl des Vaterlandes in bester Weise fördern; der jüngeren Generation ein fruchtbringendes Beispiel geben und endlich auch dereinst im Jenseits zu der unermesslichen Schar der Seligen gezählt werden können, welche uns die Geheimen Offenbarung des hl. Johannes am Allerheiligentage so herzerhebend schildert.
M. B.

Misericordia Domini.

Dem Tagebuchblatt eines Verwundeten nachgezeichnet von Mannjoug.

Es gibt einen Gott, einen barmherzigen Gott, der uns tröstet und Stärkung im Leid gibt. Freilich jedem in dem Maße, wie er es zu tragen vermag.
Freudig bin ich dem Rufe des Vaterlandes gefolgt, zu der Fahne geeilt, und habe in einer kurzen Spanne Zeit vom blumenbestäubten, jubelnden Abschied bis zu dem heutigen Tage meines Schmerzenslagers viel, unendlich viel gesehen!
Was doch so ein armes Menschenherz an Leid anhält, wer möchte dies in Friedenszeiten glauben, wo man vor Sorge um sein körperliches Wohl fast erstarrt! — Wo sind meine Kerben hin? Keine Aufregungszustände, meine Unabdingbarkeit! Ein Raum bin ich geworden, ich, der ich wie ein reisender Wolf war! —

Brennende Häuser, Dörfer, Verwundete, fliehende Menschen und Tiere, platzende Granaten, nachfliegende Schrapnells — alles ließ mich kalt, nachdem ich die ersten Schauer überstanden hatte! Nur ein Gedanke belebte mich und belebt mich noch bis jetzt — segnen wir müssen segnen! Das Blut, die Opfer dürfen nicht umsonst zum Himmel schreien, u. Gott ist gerecht, sagt die heilige Schrift und seine Priester! Gott ist gerecht und bei uns ist die gerechte Sache!
Wir lagen im Graben, Staub- und Pulverkräften bedeckten unsere Oberkörper, die Füße steckten im Schlamm, das Regenwasser der letzten Tage hinterlassen hatten. Wir arbeiteten fest, die Artillerie donnerte unaufhörlich, der Schellenlärm dauerte schon ununterbrochen 18 Stunden. Wir hatten keinen Bissen gegessen, kein Schlaf hatte uns seit zwei Tagen erquickt, wir feuerten ununterbrochen. Sprechend wurde uns neue Munition zugeführt und der Feind schloß uns!
Wie lange noch? wie lange noch — hämmerte es in meinem Hirn — wird dieses Morden dauern!? Aber es schien sich in die Unendlichkeit hineinzuziehen! Viele Kameraden hatten das Gewehr sinken lassen, ihr brechendes Auge sah kein Ziel mehr, der schmerzternte Arm konnte die Flinte nicht mehr halten.
Langsam senkte sich die Dämmerung herab, graue Schatten trübten ins Tal, schwächer wurde das Artilleriefeuer. Ich sah rote Fohlen fliegen, u. konnte mich aus meiner Stellung erheben, ich hatte nichts mehr zu fürchten. Die Dunkelheit ist ein guter Schutz.
Vorwärts, suchen wir die Feldsüde auf!
Langsam froch ich vorwärts. Die Sanität rüchtete an, um die Verwundeten aufzulesen. Silf, Herr Kamerad! hörte ich eine Stimme neben mir. Ich blickte auf. Silf! Silf! — Ein blutjunger Leutnant schob dies gerade vor mir. Ich richtete seinen Kopf auf. Wasser, Wasser, dat er. Ich rief meine Feldflasche heraus ein Rest von Tee war noch darin — gierig trank er. Wo feilst du? — Der Arm!

formlose Masse hing an ihm herab — das nannte er Arme! — Der Blutverlust — ich kann nicht geben! Ich werde hier zu Grunde gehen! — Mit raschem Entschluß, selbst nicht mehr recht Herr meiner Schwäche, hob ich den Leutnant auf. Er schien leicht wie eine Feder! — Die Sanitätskolonne war in der Nähe; ich fand eine Tragbahre, legte ihn darauf, aber mit erschütternder Stimme bat er mich, ihn nicht zu verlassen, bei ihm zu bleiben. Ich konnte nicht nein sagen, erkehte mit meinen Gott Lob noch unverletzte Hände die Bahre und fragte den Sanitätsmann: Wohin geht's? — In die Kirche! In die Kirche? — Ja, dort wird von den Ärzten gearbeitet! — Und gleichmäßig setzte er sich in Trab.
Ein zur Kirche wollte wie in gläubigen Tagen so auch jetzt ein Zug von Menschen, doch waren es traurige Gestalten! Humpelnd, auf Stock und Mann gestützt, auf Tragbahren gebettet — so kamen sie alle daher, Freund und Feind ins Gotteshaus — Sie, alle Kinder eines Gottes — nicht mehr Feind und Freund, sondern arme, schwache, gebrechliche Menschenkinder.
Die Kirche war hell beleuchtet. Die Kerzen, die vor Heiligenbildern brannten, warfen gespenstige Schatten, und am Hochaltar, von wo das Wort Gottes gesprochen wird, da stand jetzt auch ein Priester; er war ein Priester der Wissenschaft und teilte den Segen seiner Arbeit, den von ihm Heilung ihrer Leiden und Wunden erwartenden Menschenkindern aus! An langen Tischen, in nächster Nähe des Heiligtums arbeiteten die Männer der Wissenschaft! Ein scharfer, fast unerträglich Duft von Blut, Ätzöl, Kerzenrauch erfüllte die Luft. Ein Stöhnen ging durch den weiten Raum und jede Wand warf das Echo zurück! — Die Heiligenbilder schienen lebendig zu werden und den armen Menschen da unten Trost zu sprechen zu wollen!
Der dieses Bild nicht gesehen, wer nicht an dieser Stätte vom Mitleid, Furcht, Grauen und doch tiefer Gottesliebe ergriffen wurde, der hätte kein Herz mehr in der Brust haben dürfen! — Herr erbarme dich unser — entrang es sich meinen Lippen und beinahe wäre ich selbst niedergebrosen an dieser Schwelle.
Das Stöhnen meines Reinen Leutnants brachte mich zum Bewußtsein. Vor dem Hochaltar stand jetzt die Bahre. Der Arzt sah ihn an — ein Strahl von Mitleid flog über sein ernstes Männergesicht. — Sofortige Amputation — lautete sein Urteil. — Der Leutnant sah mich an und in seinen blauen Augen lag eine Welt von Jammer. Wortlos ließ er alles geschehen! — Seine Priestsche, das Bild seiner Mutter, mir vertraut er es an. „Kamerad, wenn ich sterbe, du besorgst es. Nicht wahr, um Christi Willen!“ Stumm nickte ich. Sprechen konnte ich nicht? — Und dann sah ich wie im Traume Sägen, Messer, Instrumente, Verbandstoffe, Binden — und ich hielt seine gesunde Hand in der meinen, fühlte die Schauer, die den jungen kraftvollen Körper durchschüttelten, hörte kurze Befehle — und wieder hoch man die Bahre und ein Neuer kam an die Reihe —
Stumm schritt ich durch das gespenstige Kirchenschiff, an den wie Schemen sich ausnehmenden Menschenkindern vorüber und mechanisch tauchte ich meine Finger in das Weihwasserbecken, dessen Wasser rot vom Blute war. —
Draußen blühten die hellen Sterne, ein kühlende Luft umfing meine heiße Stirn, tief schloß mein Kamerad — und ich blühte ich mich um! Da lag die kleine Kirche, heller Lichtschein drang durch die hohen gotischen Fenster auf den Weg hinaus, den ein langer trauriger Zug entlang mehr schlich als ging — ein Totenzug, denn ebe der Regen dreimal kräft, wird manch Menschenleben zu seinem Schöpfer zurückgeführt sein — —
Mein Kamerad und ich haben es gut gemacht. Ein noch unerprobtes Heus, ein reines Bett, eine mitleidige alte Frau — eine warme Suppe für mich!

Seite laßt die Sonne wieder, lacht mit vollem Glanze. In den blauen Augensternen des kleinen Leutnants spiegelt sie sich wieder. Die Augen, die selbst der Tod nicht schloß und die zu sagen schienen: Schön ist's und ehrenvoll für's Vaterland zu sterben! —
Schäm dich Alter, daß du den Toten um den Tod beneidest und weinst wie ein altes Weib! — Schön ist's und ehrenvoll auf dem Schlachtfeld zu sterben! —
Misericordia Domini!

Ein Bischof von Kurland im Samtal.

Von J. Bahl, Breitenau.
Vieltausendmal wird zur Stunde Kurland genannt: das von unserem Hindenburg gar liebgehaltene Herzogtum war im Altertum von den Kuren und Semgallen bewohnt. Seit 1237 eroberte es der Deutsche Orden und führte es dem Christentum zu. Doch schon am 13. Dezember 1261 erließ Papst Urban IV. an die Prälaten von ganz Deutschland die Weisung, die Kreuzpredigt für Preußen, Livland und Kurland zu organisieren, weil die Heiden das Christentum wieder in wildem Aufruhr zur Vernichtung drohten. Das Bistum Kurland gehörte zum Erzbistum Riga, das 1255 Erzbistum geworden war.
Sechs Jahre nach dem päpstlichen Kreuzzug wird ein „Edmundus episcopus Curonensis“ (ein B. v. Kurland) genannt. Am Dienstag nach dem Sonntag, an dem gesungen wird „Innocentius“ des Jahres 1267, (also am Dienstag nach dem ersten Sonntag Quadragesima) erstellt der genannte „Kurländer“ der von ihm eingeweihten Kirche des Klosters Akenroth bei Breitenau ein Ablassprivilegium. W. A. Günter, einst Weibbischof von Trier, führt die Urkunde darüber in seiner Geschichte der Prömonstratenser-Abtei Rommersdorf bei Remwid, zu welcher der „Klosterhof“ Akenroth gehörte, wörtlich an. Ich will sie übersehen:
„Wir, Edmundus durch Gottes Gnade Bischof von Kurland wünschen, daß allen Christgläubigen, welche gegenwärtigen Brief einsehen werden, bekannt sei, daß wir nach der uns von Gott verliehenen Gunst gelegentlich der Weibe der Kapelle und des Altars in Akenrode zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, der heiligen Jungfrau Katerina, der heiligen Maria Magdalena und aller Heiligen, welche Weibe wir wegen der Weibschung und des Begehrens des uns in Christo geliebten Abtes und seines Conventes in Rommersdorf vollzogen haben, — allen wahrhaft Büßenden und Bekennenden (Weitenden), sofern sie am Jahrtage der Einweihung und an den Festtagen der Patroninnen reumütig und demütig vorgenannten Ort alljährlich in Andacht besuchen, im Vertrauen auf des allmächtigen Gottes Erbarmen und der hl. Apostel Petrus und Paulus Gewalt wie auch derjenigen, die uns, wenn auch als Unwürdigen Gott verliehen hat, vierzig Tage und Eine Akenra (= Fasttag bei Wasser und Brot) von den auferlegten Sündenstrafen erlassen.“
Das Staatsarchiv in Stoblenz bewahrt eine Urkunde, worin Papst Clemens IV. für den Besuch der Kirche in Akenrode am Tage Maria-Verfindigung einen Ablass verlieh, d. d. 31. Dezember 1267. Das Weisiegel zu dieser Bulle ward vor 10 Jahren im Sarnbadbett gefunden und ist durch meine Vermittlung in den numismatischen Besitz des Klosters Marienstall gelangt. Woher war nun der Consecrator von Akenrode? — Das „Handbuch des Bistums Trier“ (pag. IX) nennt unter den Hilfs- und Weibbischofen im ehemaligen Erzbistum Trier für die Jahre 1267—1268 einen „Edmundus ab insula, ep. Curonensis“, ausgleich ist die Notiz von Belang. „Die ältesten Hilfsbischofe sind nur durch einzelne Weibhandlungen und Urkunden nachgewiesen.“ Gra-

„Auf den Tag!“

Marine-Erzählung aus unseren Tagen von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)
Die letzte Dora Mursleth den Kopf auf ihren Lehntisch schenkte und wisperte: „Und das geht zu tun, mein?“
„Demit du als Witwe eines kaiserlichen Offiziers den Seeweg und Funkentelegraphisten die Welt umher gehen kannst, falls ich nicht zurückkomme. Dir steht das aber einen anderen Wäter, der die Pension lüdet. Sehr gerissen macht das die Frau Mursleth sein willst.“
„Sie hielt ihm den Mund zu: „Schredlicher!“
Während wollte sich sein Rührs losmachen, da bemerkte etwas gegen die Tür, ein schwerer Fall. Die beiden sprangen auf, der Telegrafist sah die Kappe vom Kopfe, wollte hinauslaufen; aber er bekam die Tür nicht auf. ...
„Er sah sich gegen sie stemmte mit aller Kraft.“

die Nacht auch, und die Wolken jagten nach Süden.
Da stand auf einmal Jürgen Lock hinter dem ersten Offizier. „Darf ich im Zwischenack heute zum Abendessen Jazereien machen?“
Das Verlangen war so sonderbar, daß Helmsloth ihn mit den Kommandostab nebenan nahm, in dem sich die vielen Hebel, elektrische Klingeln usw. befanden, mit denen man dem ganzen großen Schiff durch ein paar Drude mit der Hand seinen Willen auszuwirken konnte. „Jazereien haben Sie gesagt?“
„Ja, ja! Es gibt vielleicht da drin noch ein Epion, den möchte ich fangen — durch meine Jazereien!“
Der Erste Offizier musterte den rothaarigen Schlingel scharf. Dessen grüne Augen funkelten. „Na raus mit der Sprache!“
„Oh, dat möcht ich nicht! Wenn ich eine Dummheit mache, hab ich sie allein auszuhaden!“
Die Erregung unter den Passagieren war noch von Stunde zu Stunde gewachsen. Und Jürgen Lock war ein äußerst geriebener Kerl. Seinen Notizblock nahm Helmsloth zur Hand, schrieb auf ein Blatt die Erlaubnis, rief es ab und gab es dem Rothaarigen. „Voricht nicht außer acht lassen und nicht zu toll! Ist aber auch der geringste Verdacht nicht von der Hand zu weisen, jetzt zugespott!“
Grensend nahm Jürgen Lock den Erlaubnischein in seine großen Pranken. Er wußte schon warum er zum Ersten Offizier gegangen war. Weil der nie viel fragte oder langes Federlesen machte. Der Kapitän in seiner verantwortungsvollen Stellung war da viel vorsichtiger. Dabei hatten alle Matrosen vor Helmsloth einen Heidenrespekt, denn wenn er dazwischen fuhr, gab es nichts zu lachen. Es war wohl richtig so, Kapitän und Stellvertreter erganzen sich sehr gut, das sah heute selbst der Leichtfuß Jürgen Lock ein.
Im Zwischenack saßen die Passagiere bei ihrem großen Abendessen. Es war eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft. Meistens ganz armes Volk, das Europas Staub von den Füßen

geschüttelt hatte, um drüben in dem kroggen Südamerika ein besseres Fortkommen zu finden. Auf vergrämten Gesichtern malte sich die Enttäuschung ab, die sie drüben im gelobten Lande erlitten hatten. Mit vom Munde abgepartem Reisegeld oder unterstützt von Angehörigen aus der Heimat traten sie die Rückreise an. Darunter viele Portugiesen mit Frauen und Kindern, denen bei den politischen Verwicklungen der Boden im Vaterland vor Jahren zu heiß geworden war. Und nun waren sie vom Regen in die Traufe gekommen! Was sollten sie in dem kalten Deutschland, das im Kriege mit Europa lag? Die meisten hatten kaum eine Vorstellung von dem Lande. Nur daß sie jetzt schon froren und beim Wenden kaum ein Kupferstück mehr bei sich haben würden, das wußten sie. Wenn überhaupt nicht schon vorher das Ende kam. Denn daß die Ingless (= Engländer) die Meere beherrschten, trotz der schnellen und guten deutschen Passagierdampfer, das wußte jedes Kind, das nur ein paar Nächte in einer Hafenstadt zugebracht hatte.
Und die wenigen anderen! Verkorene Söhne Deutschlands oder Nordeuropas, die noch einmal versuchen wollten, in der Heimat wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen. Gewappnet mit allerlet guten Vorsätzen — bis die Versuchung an sie herantrat, der sie ja doch wieder unterlagen. Gefängnisse, Juchthäuser warteten auf sie. Hier, im Zwischenack, schallte jetzt höchstens einmal ein Kinderlachen. Bei der Ausreise war es anders gewesen. Da hatten sie noch alle Mut und Hoffnung gehabt. Gefungen war da worden zur Ziehharmonika. Und das ganze Zwischenack war besetzt gewesen. Die Heimfahrt nahm nur immer einen kümmerlichen Rest mit. Die drüben geblieben, waren meistens verborben und gestorben oder lernten sehr bald erkennen, daß die „neue“ Welt nicht besser war als die „alte“. Im Gegenteil. Nun kam auch noch der Krieg hinzu, in den sie mitten hinein geraten waren! Der die meisten von ihnen gar nichts anging! Und den sie nun am eigenen Leibe spüren mußten. Da sanken die Köpfe noch tiefer auf die Brust. Wenn einer dem

anderen etwas sagte, so geschah es mit leiser Stimme.
Zwischen diese traurige Gesellschaft plachte auf einmal Jürgen Lock hinein mit einem poligen Lachen. „Oh, meine Herrschaften, ur wird sein so traurig? Wo doch Germany verwohlt alle seine enemies! Dat heißt Feinde!“
Und dann radebrechte er die Worte auf portugiesisch zusammen, so gut er konnte. Man hob die Köpfe, sah ihn an, wie einen Geist aus einer anderen Welt. Da ging Jürgen Lock schon auf den Händen, nahm zwischen seine nackten Füße einen Schnap nach dem andern und stellte sie schön ausgerichtet, auf den Boden. Dazu machte er ein Gesicht, das manchem ein mildes Lächeln entlockte.
„Oh, sein dat nich wondervoll?“ Wieder folgte der Satz portugiesisch. Dann stand Jürgen Lock mit einemmale vor Paolo da Silva. „Kunststücken machen mit dieses Stod!“ Er hatte ihn schon dem Manne zwischen den Arnen herausgezogen und war mit dem Eichenknüttel bereits bis zum Eingang des Raumes gelangt, bevor Paolo da Silva sich von seinem Schreden erholt hatte.
„Oh, is sich swer, das Stod! O, so swer!“ Jürgen Lock hatte ihn schon umgedreht, befah sich die dicke Gummischeibe und veruchte sie abzudrehen. Den Portugiesen aber ließ er nicht aus den Augen. Der verlangte brüllend seinen Stod zurück. Und als er keine Antwort erhielt, erhob er sich und rannte auf Jürgen Lock zu. Das Humpeln hatte er ganz vergessen. Aber er kam nicht ran bis zu ihm. Zwei Mann von der Schiffbesatzung felen ihn von den Seiten an, im nächsten Augenblick war er gefesselt, hochgehoben und hinausgetragen. In der Tür standen ein paar Matrosen, die die Zwischenackpassagiere zu beruhigen suchten. Keine Angst! Es handelt sich anscheinend um einen schweren Verbrecher. Ihnen passiert nichts.“
Und weil das Geschrei und Andergewimmer nicht nachließ, riegelten sie einfach die beiden Türen von draußen ab und ließen die Leute sich austoben. ...
In langen Sägen rannte Jürgen Lock unter-

Bischof von Trier war damals Heinrich II. von Binsingen (Rothringen) von August 1260 bis 20. April 1286.

Wenn Edmundus den Familiennamen „ab Insula“ führte, so will das besagen, daß er dem Rittergeschlecht „von dem Berde“, „a Berda“, vom Niederwert“ angehörte. So heißt die langgestreckte Insel im Rhein, Ballender gegenüber, ein Gegenstück zur Insel Oberwert bei Koblenz. Werth, Berder, Börder, Wörth, Wöhrd ist die allgemeine Bezeichnung für eine Insel in einem Flusse. Die Franziskanerbrüder in Dreuznach wohnen auf dem „Wörth“, den Bewohnern von Limburg ist die Bezeichnung ebenfalls geläufig durch „Arnolds-Wörth“, die Insel zu Füßen des Domes, neuestens selbst in der Literatur bekannter geworden durch Paul Sepie's Novelle „Brüder Siechtentrost“. — Die Adelsbenennung wechselt: „Ab Insula“, „de Insula“, „de Berda“, „de Berde“. Die Bedeutung ist immer dieselbe, die oben erklärte.

Das Geschlecht derer de Berde ist „ein hochadliges Geschlecht und hat der Kirche eine Reihe von Männern gegeben, die durch Würde und Frömmigkeit ausgezeichnet waren“. So schreibt Dompropst Carl Jos. Holzner 1845 in seinem Werkchen „De Prosopis Trevirensibus sine Archiepiscoporum Trevirensium in pontificali munere locis atque collegis“. (Koblenz, bei Franz Jos. Dubois.) Er nennt dann außer unserm „Aurländer“ Edmundus einen Comarus ab insula, Dekan von Liebfrauen zu Oberwesel (Befahne) 1380, 1391; einen „ausgezeichneten“ Pfarrer von Gunders 1400 mit Namen „Johannes et Militibus de insula“, einen „Henricus de insula“, Sanonius zu Münstermaifeld 1320; ferner „Sanderus de insula“, der 1383 den Marienaltar in der Pfarrkirche zu Bolds fundierte, gestorben 1387; ein „Joannes de Berde“ wird 1303 „Burgmann“ (adrensis) zu Herendreiffen (Ehrenbreitstein), somit in „Dienst“ des Erzbischofs Dietrich von Nassau (1300—1307), dessen Gegenbischöf Heinrich von Birneburg war.

Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch die Schreibweise des Niederwerters Adels und seiner „Insel“ aus einer „verschollenen“ Urkundenammlung, über welche Auszüge und Inhaltsangaben 1883 in Antwerpen erschienen. Die Sammlung entstammt dem Kunst- und Altertumskabinett des ehemaligen kurländischen Garde-Capitains unter Clemens Wenzels, des Grafen von Kessel-Preibach, der 1774 zu Rittich geboren und ein Väterkind des genannten letzten Trierer Kurfürsten war. Richard Bis, der bekannte Bonner Archäologe, hat im „Rhenus“, dem Organ des Rheinsteiner Altertumsvereins, I. Jahrgang 1883, diese „verschollene“ Urkundenammlung veröffentlicht u. mit wertvollen Notizen versehen. Eine Vorbesprechung gibt uns das Schicksal derselben an. Seite 62 und 63 des „Rhenus“ stehen die (französisch niedergeschriebenen) Urkunden über Ballendor und Niederwert. Es wechseln nun (im Original) „Uf der Berde“, „Uf dem Berde“, „Uf dem Weirde“, „Uf dem Reder Weirde“, „de Niederwert“ und „de Riederwert“.

Man erwartet mit Recht jetzt eine Deutung des Titels „episcopus Curonensis“. Der Adel derer ab Insula war in hohen Ehren, wie schon bemerkt. Die Hospitaliter (Johanniter), die Deutschherren, die 1202 bestmöglichen Schwertbrüder (für Livland) waren am Rhein bestens eingeführt und bekannt. So hatte der 1190 entstandene „Deutsche Orden“, dessen erster Ordensmeister Heinrich Ballpott von Wassenheim war, von Erzbischof Theodorich II. von Ried (1212—1242) im Jahre 1217 am „Deutschen Hof“ zu Koblenz ein eigenes Haus erhalten, dessen Besitzungen sich auch auf die Insel Niederwert erstreckten. Wie leicht ist da der Zusammenhang, und die Freundschaft derer von Berda zum Deutschen Orden erklärt, der, wie eingangs erwähnt, seit 1237 Aurland erobert und christianisiert hatten. Der rheinische Adel hatte Namen und „Beförderungsbedürfnisse“. War doch auch ein Tönners, Gerhard von Sann-Sponheim, genannt von Eberstein, Statthalter in Breußen, dann Herr oder Ordensritter in Livland, (residierte 1257, gest. 1268, wohl in Senn). Ist's nicht möglich, fängst etwa unwahrscheinlich, daß die nahe Balzei (Ordensbezirk, Ritterbezirk) in Koblenz einen Edelmann von der Insel in sein Ordensland, in sein Aurland beförderte? Doet ihm eine Witte verlieh? Daß er dann 1261 beim Herankommen der kurländischen Heidenhorden weichen mußte, in seiner Heimatbühse ein Bischof wurde und dann es solcher 1267 bei Breitenau das kleine (denkender) Siliatum weihte? — Doch noch eine weniger aufregende Deutung (vielleicht die wahrscheinlichere) ist möglich: — Geht der Kirche durch irgend ein Ereignis eine hierarchische Einrichtung zuwand, dann wird die Tradition an das verlorene Gebiet aufrecht erhalten dadurch, daß die Bischöfe auf den Titel der verloren gegangenen Bischofsitze gesetzt werden, um gleichsam die Hoffnung und den festen Willen zu bezeugen, den Verlust wieder weit zu machen. So könnten wir also auch in Edmundus, der das noch lebende, wenn auch in Wirtshausstrümen zerlegte Klosterkirchlein an der Sann zum hehren Dienste faßte, einen episcopus Curonensis haben, der Aurland nie zu Gesicht bekam.

Wenn mit dem Stock zur Kommandobrücke-Schraube vor dem ersten Offizier die diese Gummischleife ab und sagte mit fliegendem Atem: „Der Reck kann laufen wie ein Bärenbinder! Wir haben ihn gefesselt! Da — er hielt das Ende des Stockes gegen eine abgeblendete Laterne — sieht die Füllung nicht gerade so aus, wie die Schokolade des Sir?“

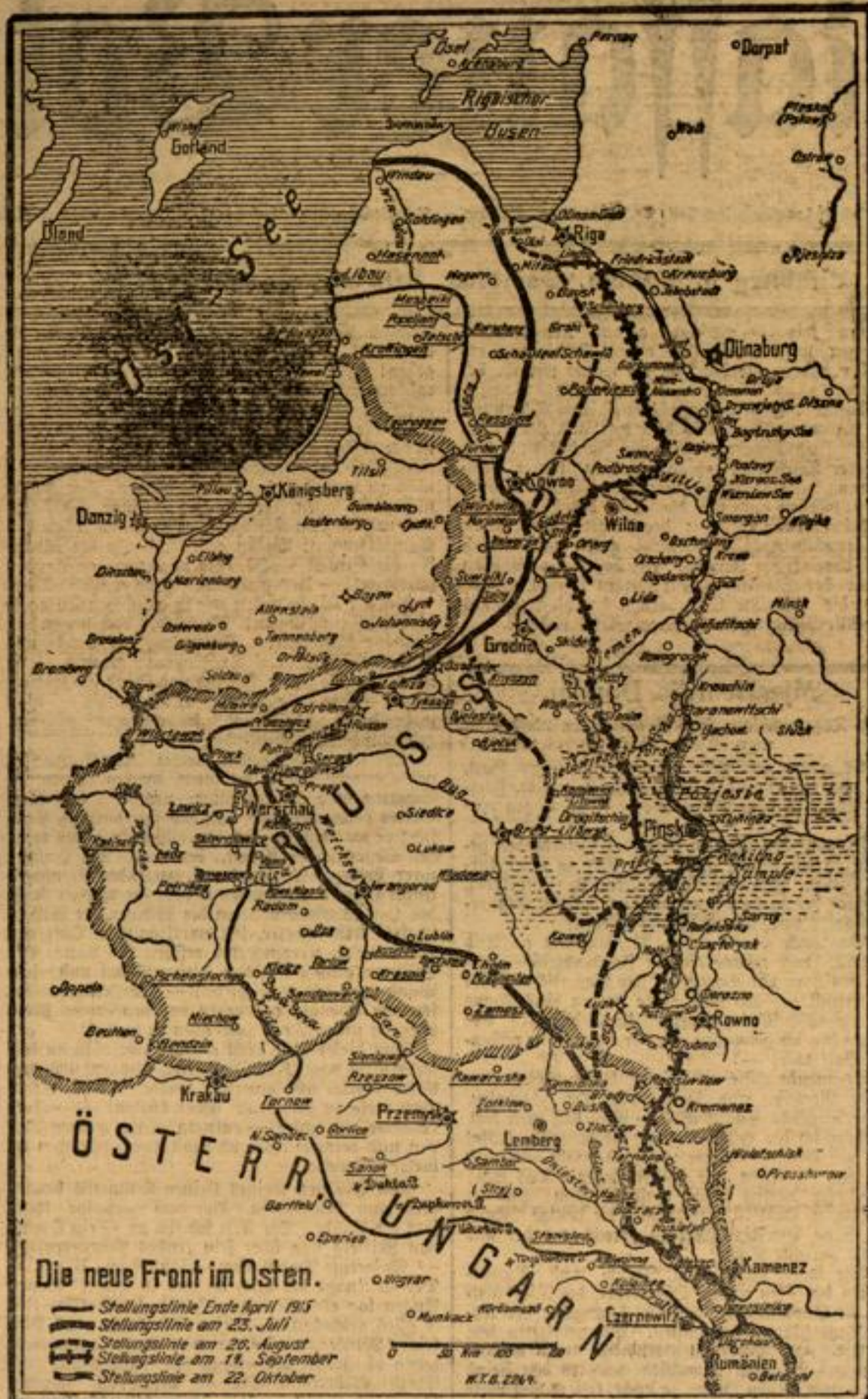
Der erste Offizier nickte nur, drückte im nächsten Augenblick auf einen elektrischen Knopf, es klingelte nach zehn Sekunden, der Kapitän war also in seiner Kabine. Das Telefon wurde eingeschaltet, er bat den Schiffsführer, sofort auf die Kommandobrücke zu kommen.

Unterdessen erzählte Jürgen Dock, daß sich noch genau so ein Eichenstümmel an Bord befände, den Passagier Smith in der zweiten Kajüte besitze ihn, den Mann lasse Mable jetzt nicht aus den Fingern. „Menschenskind, und das erzählt man erst jetzt? Der Däne muß sofort unschädlich gemacht werden!“

„Ach, das hat doch noch Zeit! Immer hübsch eines nach dem andern!“

Aber Helmoth hatte schon auf den elektrischen Knopf gedrückt, der zum Rauchsraum führte und das Telefon eingeschaltet. „Sofort die vier stärksten Leute auf die Kommandobrücke!“ rief er in den Schalltrichter.

(Fortsetzung folgt.)



Die neue Front im Osten.

- Stellungslinie Ende April 1915
- Stellungslinie am 23. Juli
- Stellungslinie am 20. August
- Stellungslinie am 22. Oktober



Panzerkreuzer Prinz Adalbert.

× Englands Orientforgen.

Die Engländer ärgern sich schamlich, daß Griechenland so völlig taub gegen alle Lockrufe und so unempfindlich gegen alle Drohungen Albions ist. Am meisten ärgert es sie aber, daß Griechenland nicht einmal dadurch zu gewinnen war, daß England zum ersten Mal in dem ganzen Balkanverbreitungsfeldzug, sich dazu herabließ, eine Sache zu versprechen, auf die es selbst die Hand gelegt hatte, nämlich Cypern. England fühlt sich in seiner Würde tief gekränkt, daß das kleine Griechenland etwas verdammt, das sich der Seeräuber einst als Entgelt von der Türkei für eine allerdings wenig kostende Hilfe gegen Rußland hatte schenken lassen. „Die Dinge müssen schlimm stehen“, sagt reichlich naiv, die „Morning Post“, „wenn das englische Reich einen Teil von sich für die militärische Hilfe Griechenlands verkauft. Grey suchte anfangs die Balkanstaaten vom Kriege fernzuhalten und suchte sie jetzt hineinzuziehen. Nachdem wir versucht hatten, Bulgarien zu verführen, indem wir ihm Gebietssteile unserer Verbündeten anboten, sind wir jetzt beinahe stolz auf unser Angebot Cyperns. Grey spielte zuerst den Don Quixote auf Kosten anderer und tut es jetzt auf unsere Kosten.“

Immer mehr macht sich überhaupt in England das unbehagliche Gefühl geltend, daß unser Vorkriegs durch Serbien an den Lebensnerv Albions tasten wird. Schon bereuen es die Briten bitter, daß sie nicht mächtiger an den Dardanellen vorgegangen sind, wobei es unerörtert bleiben mag, ob sie dazu jemals die Kraft gehabt hätten. Der „Manchester Guardian“ sagt: „Die Expedition gegen die Dardanellen war in grundsätzlicher Auffassung das Beste von den wenigen Beispielen richtiger Voraussicht auf englischer Seite in diesem Kriege. Leider wurde sie schlecht geleitet. Dazu kam die falsche Rechnung dabei. Im August hätte eine Verstärkung von 150 000 Mann Konstantinopel gewonnen, aber diese Truppen wurden anderswohin geschickt.“ Das Blatt erachtet es für richtig, sich an der Westfront defensiv zu verhalten und im Orient die Offensive zu ergreifen, wenn nicht an den Dardanellen, dann in Mesopotamien. Das Ziel wäre, die Verbindung Deutschlands mit Konstanti-

nopel zu verhindern. Dazu wären 250 000 Mann binnen 14 Tagen erforderlich.

Wenn dann das englische Volk noch feststellt, daß diese Truppen nicht durch Lord Derby's Werbestreben aufzubringen sind und auch nicht durch die Troßbriefe, mit denen jetzt die einzelnen Engländer, die sich nicht freiwillig stellen, bedacht werden, so bricht es damit eine Lanze für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. Man hat es aber wirklich, mit der Einführung dieser Pflicht 250 000 Mann in 14 Tagen auf die Beine stellen zu können? Der serbische Balkanführer Pasitsch drängte kürzlich das Wort von der Notwendigkeit für Serbien, „in Sasonheit zu sterben“, und der serbische Kronprinz riet ziemlich unerbötlich zu einem Friedensschluß mit den Mittelmächten, da nicht damit zu rechnen sei, daß die Hilfe der Entente den Serben noch zur rechten Zeit zuteil werde.

Die theatralische Phrase von Pasitsch wird niemand ernst nehmen, dagegen die Aeußerung des serbischen Kronprinzen wohl verstehen. Nachdem England versucht hat, Bulgarien auf Kosten Serbiens für die Entente zu gewinnen, also Serbien im Stiche ließ, als vielleicht noch die Möglichkeit vorlag, ihm zu helfen, wäre Serbien heute doch mehr als töricht, wenn es sich opfern wollte und zu dem Zweck den Aufmarsch unserer Truppen nach Konstantinopel in Englands Interesse bis zu seiner letzten Kraft aufzubringen versuchte. Denn daß es mehr tun könnte, als sich kurze Zeit defensiv gegen unsere und Bulgariens tapferen Truppen zu halten, wird doch selbst in Serbien keiner glauben. Und da es nun steht, daß Griechenland selbst durch das lödende Anerbieten Cyperns nicht auf Englands Seite zu ziehen ist, und auch Rumänien nicht mehr an die Sache der Entente zu glauben vermag, wird Serbien wohl einsehen müssen, daß seine Stunde geschlagen hat u. sich nicht allzuviel daraus machen, daß es in Englands Interesse liegt, wenn serbische Selbstmordopfer die Stunde der Vergeltung am Südzug für England noch ausführen. England ist bereit, die Westfront weiterum defensiv zu halten, will Frankreich also allein lassen und seine ganze Kraft auf den Orient werfen, wo es fühlt, daß es für seine Weltbeherrschung zum Entscheidungskampf kommt. Sollten nicht selbst die Verbündeten

Albions da endlich einsehen, daß England nicht nur seine eigenen Interessen verfolgt und anderen nur so weit, als es ihm für sich selbst nützt? Serbien wird das sehr bald einsehen. Vielleicht kommt sogar einmal die Zeit, wo Frankreich und Rußland einzieht.

Der Weltkrieg.

„Die Ehre des Armeekorps.“

Aus dem Feldpostbriefe eines Siegeskämpfers.
Die Stürme der Franzosen gegen unsere Front sind allmählich abgeklaut; sie haben immer furchtbarsten Verluste an Menschenleben. Gerade unsere Stellung wurde mit aller Gewaltheit bearbeitet; Herkules unserer sonst so heldenmütigen Soldaten, die alle die Ehre des Armeekorps auf dem Grabe, denen viele Kameraden zum Opfer fielen, das Arbeiten mit Stidgasen. Trotz aller Bemühungsmittel ist von unserer Stellung auch nur ein Augenblick verloren gegangen. Unsere Leute haben sich heldenhaft gekämpft, aber die Ehre des Armeekorps ist nicht in Gefahr. Die Stürme der Franzosen gegen unsere Front sind allmählich abgeklaut; sie haben immer furchtbarsten Verluste an Menschenleben. Gerade unsere Stellung wurde mit aller Gewaltheit bearbeitet; Herkules unserer sonst so heldenmütigen Soldaten, die alle die Ehre des Armeekorps auf dem Grabe, denen viele Kameraden zum Opfer fielen, das Arbeiten mit Stidgasen. Trotz aller Bemühungsmittel ist von unserer Stellung auch nur ein Augenblick verloren gegangen. Unsere Leute haben sich heldenhaft gekämpft, aber die Ehre des Armeekorps ist nicht in Gefahr. Die Stürme der Franzosen gegen unsere Front sind allmählich abgeklaut; sie haben immer furchtbarsten Verluste an Menschenleben. Gerade unsere Stellung wurde mit aller Gewaltheit bearbeitet; Herkules unserer sonst so heldenmütigen Soldaten, die alle die Ehre des Armeekorps auf dem Grabe, denen viele Kameraden zum Opfer fielen, das Arbeiten mit Stidgasen. Trotz aller Bemühungsmittel ist von unserer Stellung auch nur ein Augenblick verloren gegangen. Unsere Leute haben sich heldenhaft gekämpft, aber die Ehre des Armeekorps ist nicht in Gefahr.

Oberst Rauger,

der verdienstvolle Führer der österreichisch-ungarischen 305. Zentimeter-Motorbatterien in Frankreich, hat nach 14monatigem Dienst, während welcher er erst in Flandern und dann in Ostflandern in Gallien mit seinen beweglichen Wörtern herangezogen geleistet hat, einen Urlaub nehmen müssen, um Heilung von einem Herzleiden zu suchen, das er sich in dieser Zeit ununterbrochener Kampfschwere zugezogen hat. Ueber seine Kriegsthaten gab er einem Verleumdungsbüchlein einen kernigen Bericht. Dabei äußerte er sich auch über die Durchbruchversuche der Franzosen in England, folgendermaßen:

Wenn auch sowohl die Franzosen wie auch die Engländer sehr tapfere Soldaten sind, so ist doch andererseits im Innersten davon überzeugt, daß alle Durchbruchversuche seitens der Franzosen an der wunderbaren, unterirdischen Schranke der Deutschen zerbrechen müssen und werden. Die Franzosen und Engländer verfügen zwar auch über eine sehr gute Artillerie, dieses Moment ist aber keineswegs für den Erfolg ausschlaggebend. Die Infanterie ist es, die den Durchbruch in den ganzen Monaten von einer Ueberlegenheit erwiesen, gegen die es einfach kein Auskommen gibt. Die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten hat eben tiefere Ursachen. Sie liegt in der Erziehung sowie in seinem ausgeprägten, im höchsten Grade angebornen Pflichtgefühl, und in der Bewußtheit jedes einzelnen, daß der Sieg errungen werden müsse. Ich kann nur noch einmal betonen, daß mir gegenüber diesem bewundernswürdigen Verhalten jede Durchbruchmöglichkeit seitens des Gegners vollständig ausgeschlossen erscheint.

Spienagemärchen vom Obersten Wassojedoff.

Berlin, 28. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die französische und die englische Presse ist schätzigst sich immer erneut mit der angeblich großen Spienageangelegenheit, die in Rußland gespielt haben soll, als deren Hauptperson Oberst Wassojedoff genannt wird. Die Angelegenheit wurde unter der Anklage der Spienage an Gunsten Deutschlands mit mehreren angeblichen Mitschuldigen hingerichtet. Der Urteil ist, wenn es tatsächlich wegen Spienage erging, gegen Unschuldige erzwungen. Ob es als Wassojedoff oder ein ihm nachgegebener Nachrichten an Deutschland oder Österreich-Ungarn geliefert. Der russischen Behörden ist es unmöglich sein. Beweise für das angebliche Verbrechen der Gerichten zu erbringen. Schon die Verhaftung Wassojedoffs unter der Anklage des Landesverrats durch die Zeitungen wurde, wurde von den zuständigen deutschen Stellen erwogen, die Galtlosigkeit der Anschuldigungen festlich zu erklären. Es wurde aber davon abgesehen, in der Voraussetzung, daß eine solche Erklärung den Angeklagten nichts nützt, sondern vielleicht im Gegenteil als Versuch, Schuldigen zu entlasten, gefachtet hätte. Auch jetzt kann die Erklärung, die wir an ausländische Stellen einbringen, daß Wassojedoff und seine Mitschuldigen unschuldig waren, ihnen nichts mehr nützt. Umstand aber, daß in der Presse unserer Verbündeten immer von neuem aufgegriffen und in der gleichen Weise wiederholt wird, daß durch ihn die deutsche Heeresleitung in der Lage gewesen sei, Angriffe zu treffen, die zu den Erfolgen der deutschen Waffen geführt hätten, bringt uns, öffentlich zu erklären, daß diese Behauptungen falsch ist und offensichtlich nur zur Entlastung der russischen Heeresführung benutzt wird. Der sich als Gendarmenrichter an der Grenze im Jahre 1909 in der russischen Spienage gegen Deutschland betätigte.

Deutschland.

Die Einfuhr von holländischem Käse. Gegenüber ist die Einfuhr von holländischem Käse aus den Niederlanden verboten. Wie wir erfahren, hat die holländische Regierung diese Maßnahme getroffen, um die heimische Käseindustrie, die sich in den Fabriken u. a. in der Provinz Friesland befindet, die Sperrung wird aber den holländischen Käseexportanten, so daß die Käufer die Einfuhr ruhig abwarten können, um nach der Aufhebung der Sperrung zu billigeren Preisen zu kaufen. Vor den holländischen Käseexportanten, die für die Einfuhr noch große Mengen Käse über die Grenze zu bringen haben, um sie zu hohen Preisen zu verkaufen, sei deshalb gewarnt.

Genehmigung für Feldzugsteilnehmer aus dem Ausland. Die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmer, welche die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erleichterungen eingeleitet hat, ist in dankenswerter Weise von der deutschen Industrie und Kaufmannschaft und von zahlreichen Privatpersonen lebhaft unterstützt worden. Neuerdings stifteten:

Herrn Simon, Berlin 3000 M., Hildbrandt, Berlin 1000 M., Hauptauschuss für Kriegsteilnehmer, Eberfeld 5000 M., Eiden u. Co., Leipzig weitere 5000 M., Gebr. Heine, Leipzig 1000 M., Rheinische Rohlenhandel- und Hedererei, Köln 1000 M., Wilhelm a. Rh. 10000 M., Landkreis, Bielefeld 10000 M., Wanderer-Werke vorm. Binnhagen u. Jochen, Arn. Gef. Schönau bei Chemnitz 1000 M., Germania Linoleumwerke Arn. Gef., Bielefeld 5000 M., Jakob S. S. Stern, Bielefeld a. R. weitere 1000 M.

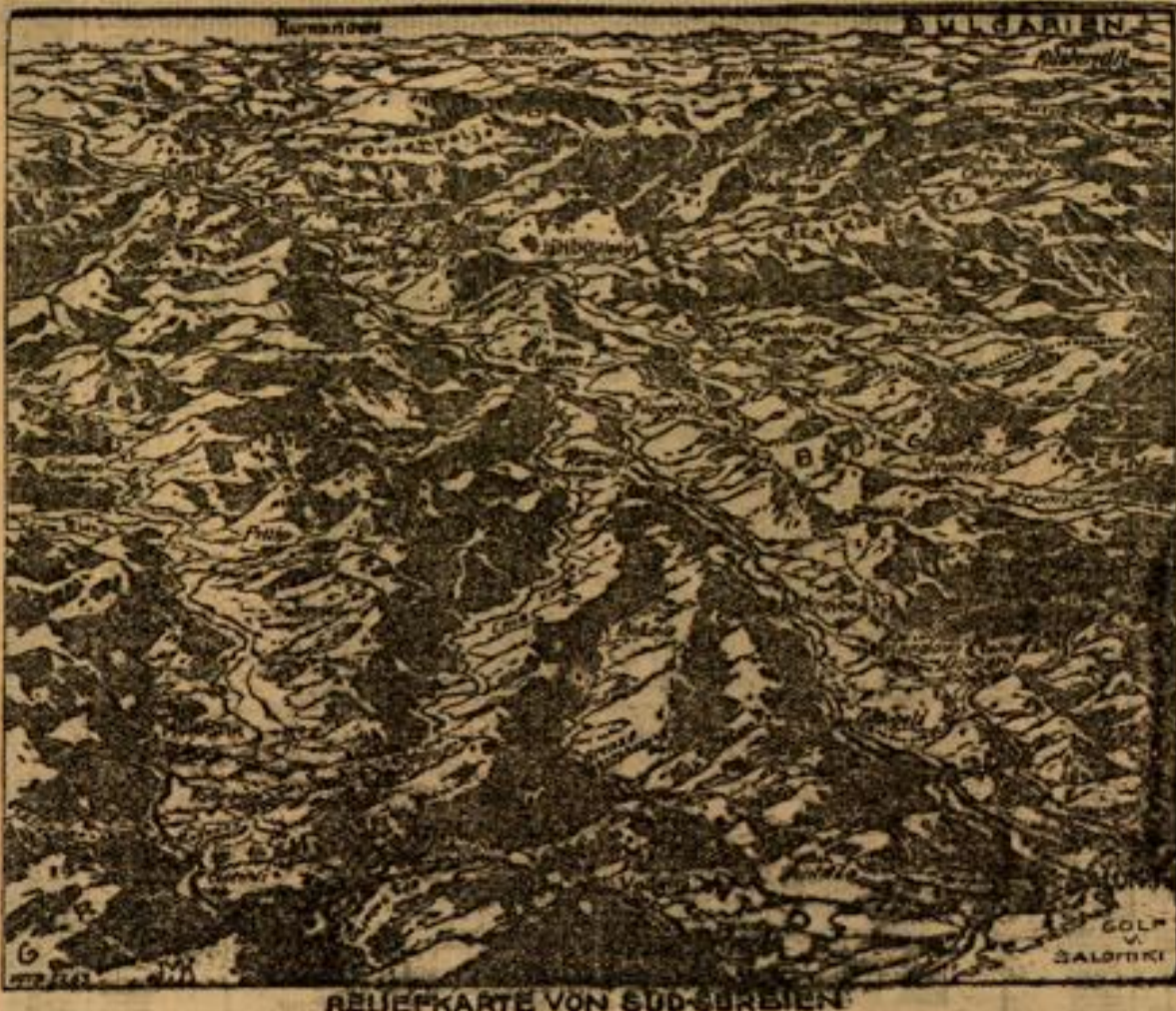
Die deutschen Sparsassen. Nach der Statistik des Reichsstatistikamtes des Deutschen Sparsassenverbandes im September eine Zunahme der Sparsassen von 110 Millionen Mark zu verzeichnen, während von den Rückstellungen auf die Kriegsteilnehmer seit Jahresbeginn (ohne die Rückstellungen auf die Kriegsteilnehmer) die zweite Milliarde Mark um ein Geringses überschritten.

Sofales.

Limburg, 30. Oktober.

Offene Pakete nach dem Ausland. Immer noch gelangen Nachrichten aus Deutschland über den Zustand im feindlichen Ausland. Zur Verbesserung solcher Mitteilungen wird in den nächsten Tagen, wie wir erfahren, eine Aenderung im Verfahren bei der Anlieferung von Paketen nach dem Ausland bei der Post eintreten. Alle für das neutrale Ausland bestimmten Postpakete sollen von diesem Zeitpunkt ab bei der Post zu bestimmenden Postämtern offen eingeliefert und auf dem Postamt unter Aufsicht von besonderen von der Militärbehörde bestimmten Organen (Postbeamten, Offizieren, an bestimmten Orten u. a. auch Polizeibeamten) verpackt werden. Die Einlieferung dieser offenen Auslandspakete wird nur zu bestimmten Tageszeiten und in größeren Städten nur bei einzelnen, noch näher bekannt zu gebenden Postämtern gestattet sein.

Preussische Klassenlotterie. Die Annahme der Lose zur 5. Klasse der Preussischen Klassenlotterie umf. unter Vorlage oder Einreichung der Lose 4. Klasse bei Verlust des Anrechts während bis Dienstag den 2. November,



RELIEFKARTE VON SÜD-SERBIEN

abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 5. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 4. Klasse bis zum vorerwähnten Termine eingekauft sein. Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 6. November und dauert bis zum 2. Dezember. Es werden in derselben 174 000 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert von 64 413 160 Mark gezogen.

Eisenbahn. Ladefertige Bezeichnung der Güter. Nach neu erlassenen Vorschriften müssen ab 1. November d. J. die Güter, soweit es ihre Beschaffenheit ohne Schwierigkeit zuläßt, in dauerhafter Weise bezeichnet (signiert) werden. Die Signierung hat neben dem Zeichen und Nummer oder der Adresse den Namen der Verladestation, den Tag der Aufgabe und den Namen der Bestimmungsstation zu enthalten. Unvollständige oder undeutliche Signierungen sind durch die Güterabfertiger, auf Kosten des Absenders bezug. Empfänger, gegen Erhebung der tarifmäßigen Signiergebühr zu vervollständigen.

Provinzielles.

Das Diezer Bataillon im Feuer.

Diez, 28. Okt. Im Monat August 1914 war das Diezer Bataillon 1/160 an folgenden Gefechten beteiligt: 22. und 23. Aug.: Nachgefecht bei Vorherse. Das Bataillon marschierte als Artillerie-Deckung. Mitrailleurdetachements meldeten den Feind in Vorherse um 12.30 Uhr nachts. Das Regiment greift an. 1/160 geht östlich vom Dorfe vor. Der Gegner räumt nach kurzem Widerstand seine Stel-

lungen und geht auf Gralbe zurück. Um 2 Uhr morgens war Vorherse in unseren Händen; überall brachen Brände aus. Das Bataillon sammelte sich am folgenden Morgen und folgte dem Feinde auf Vidore. Am 23. 8.: Tagesgefecht bei Vidore. Offizierpatrouillen stellten starke französische Stellungen auf Höhe 375 westlich Vidore und in den Waldhüden Bellefontaine fest. Das Regiment wurde 10.30 Uhr vormittags eingesetzt, das erste Bataillon nimmt ohne Halt die Höhe und das Dorf und verfolgte den Gegner auf Hondremont. Es war ein herrlicher Gefechtsstag, die Wirkung unserer Artillerie blendend und die Verluste gering. Die Franzosen, Teile der Regimenter 104, 157 und 223, sind in wilder Flucht. Infanterie und Artilleristen folgen nach. Es herrschte bei den 100ern unbeschreiblicher Jubel. Die Beute beträgt 2 Maschinengewehre, mehrere hundert Gefangene und viele Lote. Am 31. 8. entwickelte sich ein Tagesgefecht bei Montgon. Um 11 Uhr vormittags wurde von Montgon aufgezogen, starker Stenendonner tönt herüber. Ohne Kampf wird der Ardennenkanal überschritten. Um 3 Uhr nachmittags entwickelt sich das Regiment bei Girondelle und greift den Bourc-Bald an. Das 1. Bataillon führt die Höhe 168 östlich Reuille unter starken Verlusten. Reserven setzen ein, der Angriff stockt. Bei Einbruch der Dunkelheit räumt der Gegner, der sehr stark gelitten hat, seine Stellungen.

ht. Verborn, 28. Okt. In Gegendort der südlichen Körverschaften wurde der wiederhergestellte prächtige Rathausbrunnen durch einen

schlichen Festakt eingeweiht und zugleich der Öffentlichkeit übergeben. Dem Schlüssel wurde in einer feierlichen Zeremonie an die gegenwärtige Kriegszeit eingefügt. Die Stadt hat das Verbot der Einfuhr von Butter aus dem Dillkreise erlassen.

Zum 1. November 1914.

Vor der neue Tag andraht —
Zum Sonntag dämmern die Stunden —
Das blutet fern in der Vikarie
Mein Bruder aus Todeswunden

Noch gestern hat er an uns gedacht,
Sahst verzehrte Gröhe nach Hause;
Und heute schläft er den langen Schlaf
Den Schlaf in Grabesklause.

So ruh' denn in Gott, du junger Held,
Du unser Liebster hienieden;
Wir streuen im Geiste dir Blumen aufs Grab
Und beten für deinen Frieden.

Wer dich gekannt, verzicht dich nie;
So edel und rein war dein Streben.
Wer treu und mutig für andere starb,
Wird ewig in Christo leben! (Karl L.)

Briefkasten der Redaktion.

Nach Siersbach. Die Ortskrankenkassen dürfen auch an Krieger nur 3 Wochen lang nach dem Tage der erfolgten Abmeldung eine Kranken-Unterstützung gewähren. Sie haben ja das Recht der Selbstversicherung und bleiben dann Mitglied der Kasse. Wenn sonstwo die Vergütung 6 Wochen lang nach der Abmeldung gezahlt wird, dann wird es sich dort wohl um eine Privatkrankenkasse handeln.

Abonnements-Bestellungen

auf den Kassauer Bolen für November und Dezember werden zu 2/3 des Bezugspreises von allen Postanstalten und unseren Agenten angenommen.

Verantwortl. für Anzeigen u. Inserate W. Gutter.

Augil Vollständig selbsttätig!
Ozon-Waschpulver
Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Rh.

Müllers **PALMITIN** Seifenpulver
ersetzt die Rasenblöcke
Überall erhältlich.

Jos. Brahm, Limburg.
Oefen, Herde, Haus- u. Küchengeräte.

Friedrichsdorfer Zwieback
„Kraft“-Zwieback
Lebkuchen,
Johann Engolmann,
Limburg a. Lahn, Schlenkerstraße 2.
Versand nach auswärts.
Ohne Preismarken künstlich.

**Rüben-Schneider,
Rüben-Brodler,
Kartoffel-Quetschen**
Andreas Diener.

Bertmeister
Wärmehaube
Louis Steinhauer
Ein braver Junge

Schuhwaren!
Auf meiner letzten Einkaufsreise habe wieder einen Posten Schuhwaren sehr günstig gekauft, und gebe solche, so lange Vorrat, wieder billigst ab. Ebenso empfehle mein Lager in Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge, Hüter, Paletots, Zoppen, Hosen etc. noch meisten zu alten billigen Preisen.
J. Rutschmidt, Limburg, Obere Grabenstr. 10.

Welcher Besitzer
verkauft f. Villa, Landhaus oder Gasthof, Wirtschaft, Haus mit Warengeschäft an ganz Platz. Offerten unter F. T. K. 5797 an die Exped. d. Bl. 1429

Keller,
sowie trockner Lagerplatz zu vermieten.
Einfach sauber
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm.

Nur solange Vorrat!
Prachtvolle schwarze Stickerströcke (Neuheit) 6.75 u. 7.75 M.
Prima blau D-Reformhosen, waschecht à 1.85 M.
Schwerste weiße Biber-D-Hosen, ausgebogat à 2.45 M.
Feinste Stickerel-Kalehosen, da was trüb, besonders billig.
Gute Kinderröckchen, Multum u. Wolle, fein gestickt à 98 Pf.
Elnige 100 Stück schwere Rohgarnhemden, Herzkoller à 2.15 M.
1 Posten feinste Eisäbertuchhemden, Herzk., da was trüb à 2.15 M.
1 Post. schwere halbgebleichte Körperblau-D-Hemden à 2.45 M.
Prachtvolle weise und farbige Coltern sehr billig.

Kein Laden. Spezial-Weißwaren- und Wäsche-Geschäft. Kein Laden.
A. Albert jr.
Obere Grabenstraße 10, 1 Treppe.

Für unsere braven Krieger
empfehle:
Leibbinden, Baumwollflanellhemden, Normalhemden, Brustschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, gestriekte Handschuhe, ferner einen Posten
Taschenlampen und Batterien
lehtere zu 50 und 60 Pfg. jedes Stück. 9205

Rauhhaus Louis Nies, Sadamar.

Mehrere gebrauchte
Pianinos
sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—, M. 300.— empfiehlt
J. Bühler, Piano- und Musikinstrumenten Handlung, Limburg.

2-Zimmer-Bohnung
part. sofort zu vermieten.
Brückengasse 5.

Ein gebr. Gasberd
zu verkaufen.
Partstraße 14 L.

3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör für sofort ev. später zu mieten gesucht.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe an d. Exp. d. Bl.

Schönes, heizbares
möbliertes Zimmer.
sowie ein solches mit 2 Betten zu vermieten. Wallstraße 3.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Entwurf einer vom Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden auf Grund des § 284 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (W. S. G. 63) zu erlassenden Polizeiverordnung zur Verhütung von Hochwassergefahr liegt vom 2. November d. J. ab 6 Wochen lang während der Dienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht offen. Etwaige Einsprüche können in der gleichen Zeit eingereicht werden.

Limburg, den 29. Oktober 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Vergebung von Holzfallungsarbeiten.

Im hiesigen Stadtwald sollen vom 15. November ab und während der Wintermonate nachbezeichnete Holzmassen gefällt werden:

400 Fstn. Eichen- und Buchenstammholz,
1900 " Eichen- u. Buchen-Verdbrennholz,
500 " Reiserholz.

Für die Ausführung der Fällungsarbeiten und das Formen, sowie Rücken des Holzes wird ein Unternehmer gesucht. Angebote auf Uebernahme der Arbeiten pp. für die gesamten oder ein Teil der Holzmassen sind bis Dienstag, den 2. November 1915, vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen.

In dem Angebot sind die Forderungen für je ein Fstn. Ruhholz, ein Fm. Verdbrennholz und für 100 Stellen anzugeben.

Näheres ist im Rathaus hier, (Oberstadtssekretär Raul) zu erfahren.

Es wird bemerkt, daß die Absicht besteht, die Ueberweisung von Kriegsgefangenen für die Ausführung der Arbeiten und das Rücken des Holzes zu beantragen.

Bad Ems, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben, auf dem Felde der Ehre gefallenen, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Musikchefs

Jakob Litzinger

sagen wir Allen herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir noch unserem hochw. Herrn Pfarrer Giesendorf für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Kriegerverein, den verwundeten Kriegern des 1. Bataillons 12. und dem Turnverein für die zahlreiche Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. R.: **Jak. Litzinger**, Wagner.

Offheim, den 30. Oktober 1915.

Vom 28. Oktober ab befindet sich meine

Wohnung

in Frickhofen.

Fernsprechanchluss Langendernbach.

Anmeldungen in den Ortschaften wie bisher.

Sprechstunden:

Morgens 7 1/2 - 8 1/2, mittags 1 - 2 Uhr,
Sonntags 11 - 1 Uhr.

9489

Dr. med. Firmenich.

Dahe Dienstag, den 2. November, nachmittags, ein Partie Schöner

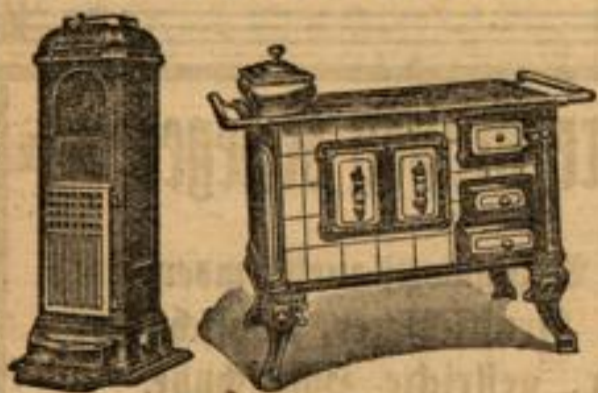
hannoverischer Ferkel

am Bahnhof Montabaur zum Verkauf.

9467

Joh. Diel, Horeffen.

Herde u. Oefen



in großer Auswahl bei

1434

Andreas Diener.

Zirta 130 qm Terranobapub

im Afford zu vergeben.

9468

Johann Heftrich,

Baugeschäft, Köchstr. a. R.

Patent-Sohlenschoner „Autoria“

Stärkung mit Korkleder-Füllung. Kein Nachschleifen, keine nassen und kalten Füße mehr. Schachtel mit 50 Stück Inhalt nur M. 2.-, hinreichend für mehrere Paare Sohlen. - Machen Sie einen Versuch. In kurzer Zeit 100 000 im Gebrauch.

1437

A. Schmitz, Düsseldorf, Postfach 684.

In außergewöhnlich großer Auswahl und von großer Preiswürdigkeit bringen wir sämtliche Artikel in unserer umfangreichen Abteilung

Damen-Konfektion!



Mod. Jacken-Kleider in schwarz, blau und farbig, mit u. ohne Gürtel, elegante Glockenform aus nur besten Stoffen, wie Kammgarn, Garbatine, prima Verarbeitung.
24⁵⁰ 29⁵⁰ 35- 39- 42- 48-

Mod. Damen-Mäntel aus schönen, einfarb., sowie karierten Stoffen, lange Sport- und Glockenform, offen und geschlossen zu tragen, beste Verarbeitung.
97⁵ 15- 19⁵⁰ 24⁵⁰ 29⁵⁰ 35-

mod. schwarze Frauen-Mäntel aus tielschwarz. Tuch oder Fantasiestoffen in vielen Ausführungen
22⁵⁰ 26⁵⁰ 29⁵⁰ 32- 36- 45-

Moderne Samt- u. Astrachan-Mäntel, eleg., lange, glockige Form auch Blusenform, aus guten Qualitäten in prima Verarbeitung
29⁵⁰ 33- 39- 45- 54-

Große Posten Kinder-Mäntel in vielen modernen Stoffen sowie in Samt und Astrachan mit durchgehendem Gürtel, Riegel hübsche Glockenform.

3⁹⁵ 5⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰

Ein enormes, großes und schönes Sortiment bringen wir in unserer Abteilung

Damen- und Mädchen-Hüte!

Beachten Sie gefl. die nachstehend enorm billigen Preise!!

Eleg. jugendliche Samt-Hüte mit Federränder und Blumen-Garnituren, feschle kleidsame Formen.

6⁷⁵ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Einfach garnierte jugendliche Hüte in vielen kleidsamen Formen.

2⁴⁵ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁷⁵

Kleidsame Frauen-Hüte Filz und Samt mit Band Feder- u. Flügel-Garnituren

4⁹⁵ 6⁵⁰ 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Kleidsame Kinder-Hüte in Samt oder Filz mit Blumen u. Band-Garnituren.

2⁷⁵ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 6⁹⁵

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster.

Warenhaus

Geschw. Mayer Limburg.

Wasserdichte Gummiwesten,

gefüllt und ungefüllt.

Wickelgamaschen 3.00-3.75 und höher

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136.

87

Obers Grabenstrasse 5

Gelegenheitskäufe

weit unter Preis.

Herren-Mäntel und Ueberzieher
Herren-Anzüge

35.-, 30.-, 27.-, 22.-, 18⁰⁰

Burschen-Anzüge

Knaben-Anzüge

12.-, 10.-, 9.-, 6.50, 4⁸⁰

Bozener-Mäntel
Velocinen

in allen Preislagen.

Elegante

Damen-Mäntel, Damen-Kostüme,
Kinder-Mäntel

zu billigsten Preisen.

Beste Neuheiten.

Kaufhaus Nathan Stern

Inh. Eugen Stern,

Montabaur, nur Kirchstr. 10.

Oienschirme

Kohlenkasten u. Vorsätze
Große Auswahl
Glaser & Schmidt.

In Limburg's bester Lage suche ich einen Laden mit Lagerraum. Der Lagerraum muß eine gute Einfahrt haben. Offerten unter A. F. 9496 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Erblindete Krieger.

Da die Zentralkasse ihre Sammlung für die völlig erblindeten Krieger am 5. Nov. abschließt, bitten wir noch etwaige der Blindenfürsorge zugedachte Beiträge und bis einschl. 3. Nov. zu übermitteln.

Nach diesem Termine können wir Beiträge nicht mehr annehmen.

Geschäftsstelle des Kassauer Bots.

Goldgeist

mit Blut ver- Goldgeist...
A. Kaffal, Ob. Grabenstr. 8.

Dentist Bigoni

wohnt
Limburg,
Obere Schiede 10 gleich
Bahnhof links

Schützt die Geldgrube
durch die seit 35 Jahren
selbstbedient

Rote Kreuz-Lose

à M. 3.30. 3668 Gewinne.
Ziehung. 12. u. 13. Novemb.
Nürberger Gold-Lose
à 3.30. M. 4856 Geldgew.
Ziehung. 9. u. 10. Novemb.
Hauptgewinn 50000, 20000,
10 000 Mk. bares Geld.
(Porto 10, jede Liste 50 Pf.)
versendet Glückskollekte
Hch. Deecke, Kreuznach.

Kaiser'Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen
Düsten, Heiserkeit, Verschleimung,
Katarch, Schwereatmung,
Hals, Reuchhusten, sowie zur
Vorbeugung geg. Gefährungen
daher hochmitkommen ist
Krieger!

6 100 not begl. Feingehalt
Kerzen u. Kerzen
bürgen den sicheren Erfolg
Appetit anregend, sehr
schmeckende Bonbons, 100
25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegsgeld
15 Pf., kein Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei:
Frings, Adler-Druggerie in
Limburg, F. J. Rehren, Joh. J.
Wehler in Limburg, Louis
in Limburg, Peter Rieck in
H. Franz Siebert in
Dadamar, J. Veitner in
in Montabaur, Ant. Schmitt
in Alpentrod, Jos. Demm
Remmerd, Paul Feder in
tabaur, H. Hirsch in
Jat. Rauch in Gemburg,
the i. Wengerskirchen, Jos.
Orth i. Frickhofen, Aug. G.
in Dautborn.

Waschmaschinen

in Holz und Eisen
größte Auswahl.
Glaser & Schmidt,
Limburg. 1412

30 Str. Nephel

zum Essen kauft
Centralgefäße
Freiendies.

Reibhölzer für
und
Schmelz für Arbeiter
liefert
Wilh. Becker, Holz
Wünderodach,
Post Derbach (W.)

Buchhalter, tüchtig u.
verlässig, sucht geeignete
event. auch auswärts.
Anfragen unter 9442
die Exp. d. Bl.

Jedes Quantum 9463

Milch

erfucht. à Liter 22 Pf.
Ration kann gestellt werden.
Adam Kessler, Coblenz a. Rh.,
Dohengollernstr. 120.

7 Bestandteile enth. mein prima
Butter. 2 Pf. 100 g. 30 Pf.
Orbicol-Versand.
1404 Breslau B. 58.

Provinzielles.

Die Hohenzollern und ihr Werk. Die königliche Regierung zu Wiesbaden...

Den Helidentod fürs Vaterland. Der Leutnant Toni Rink, Sohn des Händlers...

Der Landesausflug. Der für das Rechnungsjahr 1915/16 zum...

Die Stadt Frankfurt. Die Stadt Frankfurt hat beschlossen, ihren gering bezahlten...

Automobil-Unfälle.

Ein Unfall. In der Kolbenmühle bei...

Vermischtes.

Unfall.

Ein Unfall. In der Kolbenmühle bei...

Winter in Berlin.

Berlin, 29. Okt. Der gestrige Schneefall...

August Bungert f.

Berlin, 29. Okt. Der Dichter-Komponist...

Der Weltkrieg.

Ein Unfall des Königs von England. London, 27. Okt. (Zens. Brst.) Wie das...

London, 28. Okt. Das Pressebureau meldet...

London, 29. Okt. Das Pressebureau...

Die Entente-Truppen in Salonik.

Konstantinopel, 29. Okt. (Zens. Brst.) Aus Salonik wird gemeldet: Bis gestern waren 78 000...

Der Zar bei der Armee in Ananoff.

St. Petersburg, 29. Okt. Der Zar ist vom...

Die Zurückziehung der Ententetruppen aus Salonik.

Budapest, 30. Okt. „A Bilag“ berichtet aus Athen: Die Zurückziehung der in Salonik...

Eine Schlacht zwischen der türkischen und russischen Flotte?

Bukarest, 30. Okt. Aus Bezarzik, in der rumänischen Dobrußa kommt die Nachricht...

U-Boote im Ägäischen Meer.

Bukarest, 29. Okt. Im Ägäischen Meere herrschte gestern ein fürchterlicher Orkan...

Neue Fortsetzung der Dardanellen-Aktion?

Wien, 29. Okt. In politischen Kreisen wird die Rede Lord Lansdownes, in der er Serbien...

Eine Unterredung mit Bratiansu.

Peß, 29. Okt. Das Blatt Uj Hires veröffentlicht eine Unterredung seines bulgarischen...

Verbands-Verbandeten ihre Vermutung auf zwei Möglichkeiten: entweder auf einen großen und...

Der Kreuzer „Argyll“ vollständig verloren.

London, 30. Okt. „Central News“ berichten aus London: Der Kreuzer „Argyll“ gilt als vollständig...

Japan schließt keinen Separatfrieden.

Amsterdam, 30. Okt. Reuters teilt amtlich mit: Der japanische Botschafter in London...

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 29. Okt. Amtlicher Bericht über die Ereignisse am 27. Oktober: Nach vierstündigen hartnäckigen Kämpfen...

In der Ebene von Rossowac erreichten unsere Truppen die Gegend nördlich Natschanik...

Die durch die reguläre serbische Truppen gegen die bulgarische Bevölkerung von...

Am 27. Oktober erschien die russische Schwarze Meerflotte, mindestens zwanzig Einheiten...

Der Triumphzug der Befreier Mazedoniens. Sofia, 29. Okt. Meldung der bulgarischen...

Der apostolische Delegierte beim Sultan. Konstantinopel, 29. Okt. Der Sultan empfing...

Die Eroberung von Saitshar. Sofia, 29. Okt. Ueber die Eroberung von Saitshar...

Wie England die Finsen von seinen Verbündeten zum Voraus eintreibt.

Zürich, 29. Okt. Wie die Züricher Post von wohlinformierter Seite erfahren haben...

Eine deutsche Granate bei der Zusammenkunft König Georgs mit Poincaré.

Paris, 29. Okt. Wie der „Quand“ aus Paris meldet, explodierte in dem kleinen Dorfe...

Kirchenkalender für Limburg.

23. Sonntag nach Pfingsten, den 31. Oktober. Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr...

1. November. Fest Allerheiligen.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Rindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr...

Während der Allerheiligen-Oktaffen ist abends 5 1/2 Uhr Allerheiligen-Andacht in der Stadtkirche.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag, den 31. Okt. fällt die Versammlung aus. Am Montag...

Kathol. Gesellenverein. Sonntag den 31. Oktober, in der Frühmesse um 6 Uhr im Dom...

Kathol. Dienstatenverein. Sonntag den 31. Okt., nachm. 4 Uhr: Andacht und Versammlung.

Berein kath. kaufmännischer Gehilfen und Beamten. Freitag den 3. Nov., 8 1/2 Uhr: Sonderbeisitzung im Gesellenhaus.

Betterbericht für Sonntag 31. Oktober. Meist trübe, einzelne leichte Niederschläge;...

Des Krieges wegen erscheint der Kassauer Vote mit kirchlicher Erlaubnis ausnahmsweise auch am Allerheiligentage und zwar am Montag zur üblichen Zeit.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg, am 30. Oktober 1915. Butter p. Pf. 1.50 0.00. Eier 1 Stück 18-20 Pf.

Der Marktmeister: Simrod. 9029. Jeder Händler, Hausierer, Marktreisender...

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes, featuring a sailor illustration and text: 'Beste 2 Pf. Cigarette. Deutsches Fabrikat = Trufterei. GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT'.

Große Posten Damen- und Kinder-Konfektion

welche gestern in Berlin gekauft, **treffen heute ein.**

Damen- u. Kinder-Hüte in grosser Auswahl

Sehr billige Preise.

Auswahl mehrere tausend Stück.

Modehaus Schönebaum,

LIMBURG a. d. L.
am Bahnhof.

Katholischer Lehrlingsverein.
Montag, am Feste Allerheiligen, morgens 7 Uhr,
in der Hospitalkirche:
gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Die Eltern und Meister der Lehrlinge werden freundlich gebeten, ihre Söhne bzw. Lehrlinge zum Empfang der hl. Sakramente anzuhalten.
Limburg, den 30. Oktober 1915.
Der Präses: Göbel, Domvikar.

Amerikanische- u. Irisch-Dauerbrand-Reguller-Coblenzer- und Wirtschaftsoefen
empfiehlt
F. Müller, Eisenhandlung.
Inh.: Th. O. Fischer.



Am 24. Oktober fand den Heldentod für das Vaterland der

Referendar Paul Heep

Leutnant d. R. im Reserve-Jägerbataillon Nr. 23
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Er war uns ein lieber Genosse von Irischem, fröhlichem Wesen, der durch seinen Fleiß, sein Wissen und Können, und durch seinen festen Charakter zu den besten Hoffnungen berechtigte. Die Liebe und Freundschaft die er sich bei Vorgesetzten und Kollegen und bei allen denen erworben hat, die ihm näher getreten sind, werden ihm ein treues und ehrenvolles Andenken über das frühe Grab hinaus bis in ferne Zukunft sichern.

Limburg, den 29. Oktober 1915.

Der Präsident, der Erste Staatsanwalt und die Richter
und Staatsanwälte des Landgerichtsbezirks Limburg.

Ehren-Tafel

derjenigen, welche durch Umtausch von Goldmünzen in Banknoten die finanzielle Rüstung des Vaterlandes gefördert haben.

Lehrer Brün, Rieberg.
Fräulein Hildegard Fischer, hier.
Lehrer J. Mack, Limburg.
Stadtsekretär Roth, Limburg.
Fräulein Elise Stamm, Limburg.
Vollziehungsbeamte Mieshen, Limburg.
Theodor Weidling, Limburg.
Jakob Kuydermann, Niederfelters.
Gemeinderichter Pöckelmann, Deringen.
Sally Schönebaum, Limburg.
Hedwig Klee, Limburg.
Wilhelm Groß, Eisenbahnschlosser, Limburg.
Annehmer Rauch, Limburg.
Paul Brühl, Limburg.
Hermann Oppenheimer, Gamburg.
Inspektor Wäst, Limburg.
Heinrich Stoll, Limburg.
Bauunternehmer Böcher, Lohr.
Bürgermeister Deuser, Miesfelden.
Philipp Hans Wm., Jerntraut
Dito Kabe, Limburg.

Die billigste Zahnpraxis (K. Funk) hier
ist **Neumarkt 8 II**, neben Geschwister Mayer.

Modehaus Löwenberg :: Limburg a. d. Lahn.

Zeige den abermaligen Eingang neuer Damen- und Kinder-Mäntel sowie Jackenkleider an.

Augenblicklicher Lagerbestand von über 1000 Stück.

Trotz der allgemeinen Teuerung hatte ich Gelegenheit, bei meinem Fabrikanten die billigsten Preise zu erhalten, und lasse meine Kundschaft diese Vorteile genießen.

 **Ferkel.**
Dabe Dinstag, den 2. Nov. einen Transport schöner freizüchtbar untersuchter
Ferkel
in meinem Stalle zum Verkauf stehen.
Anton Heep, Schweinehandlung,
Langenderbach.

Tüchtige Steinhauer
finden in meinem Trachsteinbruch zu Weidenhahn oder auch auf meinem Lager Bahnhof Selters dauernde Beschäftigung.
9514
Joh. Dill, Weidenhahn.

Tüchtige Maurer, Zimmerleute und Arbeiter für
Brückenbau der Festung Rozan (Polen) gesucht.
Lohn von 0,70 Mk. bis 1,10 Mk. pro Stunde.
Melbungen nimmt Landwirt **Wihl. Grasmeyer III.**
Hunkela. Bahn entgegen.
9517

Apollo-Theater.
Auch Montag, den 1. Nov. Vorstellung von 5 Uhr an,

**Futterschneidmaschinen
Schrotmühlen
Kartoffelquetschen**
zu haben bei
F. Müller, Eisenhandlung.
Inh.: Th. O. Fischer.

Zwiebeln
(sächs. prima Dauerware)
solange Vorrat, 50 Kilo
Mk. 20,75 versendet unter
Nachnahme bei sofortiger Be-
stellung Jakob Stern Simon
Friedberg i. S., Telefon 368.

Rebenhaus
zum Alleinbewohnen, 3 Zim.,
Küche u. Zubehör zu verm.
9510 Diezerstr. 36
Schön, möbl. Zimmer
zu vermieten. 9511
Hospitalstraße 3, III.

**Echte Kieler Büdlinge,
Echte Kieler Sprotten,
Glundern**
empfiehlt 9522
Rud. Ealberg,
Limburg, Neumarkt 1,
Telephon 275.
Wer erteilt vorgeschrittener
Schülerin gründlichen
Violin-Unterricht?
Offerten mit Preis unter
H. A. B. 9513 an die Exped.
erbeten.
Schwerer, starker 9525
Kuhwagen
zu verkaufen.
Georg Ahlbad, Offheim.
Wagen Dung
abzugeben. 9516
Brückenvorstadt 49.
Ein Dauerbrandofen
billig zu verkaufen. 9515
Untere Grabenstraße 30 II.

Kellner-Lehrling
zum baldigen Eintritt gesucht.
„Kassauer Hof“,
9503 Limburg a. d. L.
Kleteres, besseres Mädchen,
im Kochen, sowie in allen
Zweigen des Haushaltes er-
fahren, sucht passenden Wir-
tungskreis. Langjährige Zeug-
nisse stehen zu Diensten. Off.
unter M. R. 9509 an die Exp.
An gut bürgerlichem Mit-
tagstisch können noch einige
Damen (auch Militärpersonen)
teilnehmen. 9581
Näheres Expedition.

2 Schweine
(Einleger) zu verkaufen.
Zu exk. Exped. 9469
Hfen zu verkaufen.
9508 Wiesenstraße 13 I
Gut möbl. Zimmer zu
vermieten. 9521
Diezerstraße 41.
Gut möbl. Zimmer zu
vermieten. Rohweg 3 I.

**Reichel's
Kustentropfen**
haben sich bewährt bei
Reiztheit, rauhem Hals,
Verstimmung u.
echt mit Marke „Reichel“
und Firma Otto Reichel,
Berlin SO. 31. 50
und 1 Markt.
Man melde Nachahmung
in Limburg bei Fr. K...
Joh. H. Metzler.

**Kaufe Kartoffel-
Speise**
f. nennenswerte Gebüh-
100 Baggon in 11. Reihe
Sofortige Barzahlung
liche oder telephonische An-
gebote an Benno Helms
Frankfurt a. M. G...
Herrnstr. Amt... 142

Antreimer-Gehalt
gesucht. Neumarkt 7.

1 Schuhmacherlehrling
gesucht von Peter...
Zerfas, Wirgen.

**Tüchtiges, fleißiges
Mädchen**
mit guten Zeugnissen,
Kochkenntnissen erwünscht.
Offerten unter F. H. B.
5808 an Rudolf...
Frankfurt am Main.

Zwei Siegen
zu verkaufen.
Georg Michel W. G.

Suche wegen...
meines jehigen, ein...
Mädchen
für häusliche Arbeit.
Näh. Wegerei...
Limburg.

Friseur-Gehilfe
welcher jede...
steht für sofort...
Näheres...
Kornstr.,...
Wahlheimstr. 128.